ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. — המיסד והעורך הראשון: ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., T.-A. Harakevet Str. 66. Tel. 32246, 32240, POB 28165, Ed. Dr. I. Löwenfeld. Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Achad Haam Str. 46; Jerusalem, Sansour Building, Eingang Luna Str., 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 232526, POB 894; Haifa, Jafo Str. 19/21, Tel. 525705, POB 360; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — DIENSTAG, 21. AUGUST 1973 — יום שלישי, כ"ג אב תשל"ג — Nr. 10.989

Konferenz der israelischen Afrika-Botschafter

Jerusalem (HM) — Im Jerusalemer Aussenministerium findet eine viertägige Konferenz israelischer Botschafter in afrikanischen Ländern statt, der rund dreissig Diplomaten beiwohnen.

Auf der gestrigen Sitzung führte der Generaldirektor des Aussenministeriums Abraham Kidron den Vorsitz. Jaacov Shimoni vom Aussenministerium, hielt ein Referat über die politischen Tendenzen in Schwarzafrika und die Aufgaben, denen sich Israel in seinen Bemühungen, die Rückschläge der letzten Monate zu überwinden, gegenübergestellt sieht.

Vor zwei Jahren wurde eine ähnliche Konferenz abgehalten und auch im vorigen Jahr fanden sich israelische Botschafter in francophonen und anglophonen Afrikarepubliken zu Regionalkonferenzen in Jerusalem ein.

Bei der Konferenz soll auch die Möglichkeit einer Afrika-Reise Ebans geprüft werden, die an sich schon geplant war.

Diese Reise war offensichtlich wegen der negativen Entwicklungen in Afrika von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Saudischer General soll Kommandeur der „Ostfront" werden

Beirut (AFP) — Nach der Darstellung der libanesischen Zeitung „Al Hayat" soll ein saudischer General das Oberkommando über die arabischen Truppen an der Ostfront gegen Israel übernehmen.

Wenn eine Einigung über die Ostfront erzielt werden sollte, so werden dem saudischen General Truppen Jordaniens und Syriens sowie das saudische Expeditionskorps unterstellt werden, das sich im Süden Jordaniens befindet.

Kairo (AFP) — Zwei ägyptische Zeitungen, nämlich „Al Achbar" und „Al Gumhuria" (Republik) sagen israelische Angriffe in grossem Umfange auf die Flüchtlingslager der Palästinenser im südlichen Libanon voraus.

Beide Zeitungen berichten über grosse israelische Truppenkonzentrationen in der Nähe des Südteiles des Libanon. Ferner weisen sie darauf hin, dass die Aufklärungstätigkeit israelischer Flugzeuge im Libanon letztens sehr zugenommen hat.

Die Zeitung „El Ahram" erwähnt diese Information nicht und befasst sich in seinem Leitartikel mit der Entführung des libanesischen Flugzeuges. Das Blatt behauptet, Israel weigere sich, den Entführer an den Libanon auszuliefern.

ARABISCHE OELKONFERENZ GEPLANT

Beirut (UPI) — Arabische Könige und Präsidenten werden sich an einer Spitzenkonferenz beteiligen, die eine gemeinsame Oelstrategie ausarbeiten wird, soll der Berater der saudischen Regierung für Oelfragen erklärt haben.

Aussenminister Rogers hofft auf „Vernunft im Nahen Osten"

„Ich hoffe, dass die Vernunft im Nahen Osten Einzug halten wird und dass die beteiligten Staaten den Weg zu einer Lösung des Konflikts im Bezirk suchen werden." Diese Ausführungen machte der amerikanische Aussenminister Rogers auf einer Zusammenkunft mit Pressekorrespondenten.

Der Aussenminister bezeichnete die Flugzeuganschläge der arabischen *Terroristen* als unsinnig und setzte sich für eine konstruktive Lösung aller Streitfragen ohne Zwang ein.

Rogers nahm auch zu anderen weltpolitischen Problemen Stellung.

★ **Abrüstung**: Durch die Versuche der Russen mit Raketen mit sich teilenden Sprengköpfen, ist eine Einigung über Abrüstung erheblich schwieriger geworden. Die USA werden ihre eigene Rüstung den neuen Bedingungen anpassen müssen.

★ **Vietnam**: Wirtschaftshilfe der USA für Hanoi kann erst in Frage kommen, wenn die kommunistischen Truppen aus Laos und Kambodscha abgezogen werden.

AEGYPTISCHE ZEITUNG GEGEN ANSIEDLUNG IN DEN BESETZTEN GEBIETEN

Kairo (R) — Die ägyptische Zeitung „Al Achbar" (Nachrichten) greift die israelischen Pläne zur Gründung von 35 Siedlungen in den besetzten Gebieten an. Das Blatt erklärt, dass die Araber diese Aktion nicht hinnehmen und sich nicht mit vollendeten Tatsachen abfinden werden.

„Al Achbar" reagiert auf Nachrichten aus Israel, dass zu den schon bestehenden 44 Siedlungen in den besetzten Gebieten noch 35 hinzukommen sollen. Israel scheint zu glauben, dass es mit Hilfe seiner militärischen Stärke und der Unterstützung der Vereinigten Staaten die Araber vor vollendete Tatsachen stellen kann. Die Jerusalemer Regierung will soviel Gebiete wie möglich an den jüdischen Staat angliedern, um so den Traum eines „Gross-Israel" verwirklichen zu können.

Moskau (AFP) — Die Moskauer „Prawda" greift in einem den inneren Problemen Israels gewidmeten Artikel die Siedlungspläne von Mosche Dayan an. Besonders kritisiert das Blatt die Idee, südlich von Gaza einen neuen Tiefwasserhafen zu bauen. Dieser Plan wurde von Dayan in der letzten Sitzung des israelischen Kabinetts zur Debatte gestellt. Nach Meinung der „Prawda" wollen die israelischen Regierungsstellen den Eindruck erwecken, dass die Besetzung der arabischen Gebiete zu einer unabänderlichen Tatsache geworden ist. Alle Kolonisationspläne weisen darauf hin, dass die israelischen Invasoren alles nur Mögliche tun, um Hindernisse für eine politische Lösung im Nahen Osten zu schaffen.

„Israel will die Araber vorzeitig in den Krieg treiben"

Damaskus (R) — Nach Meinung der Zeitung „Al Baath" haben die Israelis die Absicht die Araber vorzeitig in den Krieg zu treiben, oder die Weltmeinung und die Aufmerksamkeit der Araber von den Taten der Israelis in den besetzten Gebieten abzulenken.

Die Zeitung „Al Baath" die das Organ der herrschenden Partei in Syrien ist, erklärt in einem Artikel anlässlich der Entführung des libanesischen Flugzeuges, es handle sich um ein ausgesprochenes Ablenkungsmanöver der Israelis.

BEOBACHTER BEI DEN SPIELEN DER ISRAELISCHEN MANNSCHAFT

Nach der Störung des Korbballspiels Israel - Brasilien durch russische Soldaten bei der Universiada nahm ein Beobachter der Spielleitung an dem Volleyball-Spiel Israel-Cuba teil. Bei diesem Spiel, das Israel verlor (3:0 für Cuba) gab es keine Zwischenfälle.

Die Leitung der Universiada bestätigte, dass sie auf Wunsch der Israelis einen Beobachter (den Vizepräsidenten des Organisationskomitees) zum Spiel geschickt hatte, äusserte sich jedoch nicht über die Gründe dieser Massnahme.

USA-Geheimdienst entdeckte Anschlag gegen den Präsidenten

Nixon uebernimmt die Verantwortung fuer geheime Bombardements in Kambodscha

New Orleans (R) — Der amerikanische Geheimdienst deckte einen Anschlag gegen den Präsidenten Nixon auf. *Dieser sollte während der geplanten Fahrt des Präsidenten durch die Stadt verübt werden.* Auf Grund der getroffenen Feststellungen wurde beschlossen, die Fahrt des Präsidenten in einer Autokolonne durch New Orleans zu annullieren.

Offensichtlich haben die Erfahrungen mit der Ermordung des Präsidenten Kennedy den Geheimdienst zu Vorsichtsmassnahmen veranlasst. Der Sprecher des Geheimdienstes Jack Werner veröffentlichte eine Erklärung, in der betont wird, der Geheimdienst habe dringend angeraten, dass der Präsident auf die geplante Fahrt in einer Autokolonne durch die Stadt verzichten soll.

In den Anschlag sollen mehrere Personen verwickelt sein. Einzelheiten über sie wurden nicht veröffentlicht, und Werner sagte, es seien keinerlei Verhaftungen vorgenommen worden.

Zugleich wurde jedoch gemeldet, dass der Geheimdienst die örtliche Polizei ersuchte, den ehemaligen Polizisten Eduard Godet zu verhaften, da dieser Waffen besitzt und als „gefährlich" gilt. Aus den Mitteilungen der Polizei geht jedoch nicht hervor ob Godet tatsächlich in Verbindung zu dem geplanten Anschlag stand.

Aus New Orleans wurden gestern abend weitere Entwicklungen berichtet. Das Auto des Polizeipräsidenten, das nicht als Polizeiwagen gekennzeichnet war, wurde gestohlen, ebenso wurde eine Polizeiuniform entwendet. Die Polizei ist nicht der Ansicht, dass der Diebstahl mit dem Anschlag irgendwie in Verbindung steht. Nach einiger Zeit soll das Auto auf dem anderen Ufer des Mississippi gefunden worden sein.

Der Radioapparat des Autos wurde nicht gestohlen, auch sonst wurde der Wagen nicht beschädigt, **sodass es sich nicht um einen gewöhnlichen Diebstahl gehandelt zu haben scheint.**

In New Orleans waren an sich grosse Vorbereitungen für die Fahrt des Präsidenten durch die Strassen der Stadt getroffen worden. Die Hauswände waren mit Transparenten geschmückt: „New Orleans liebt Dich". Nach dem ursprünglichen Plan wollte Nixon an mehreren Orten anhalten und dort die Hände von Bürgern schütteln, aber alle diese Absichten wurden aufgegeben.

Präsident Nixon traf in aller Stille zu der Tagung in New Orleans ein. In seiner Rede erklärte er, er selbst habe seinerzeit die geheimen Bombardements in Kambodscha angeordnet, die er aus strategischen Gründen für unbedingt notwendig gehalten habe. Der damalige Staatschef von Kambodscha Prinz Sihanuk habe gegen diese Bombardements nichts einzuwenden gehabt.

UMSTURZVERSUCH IN LAOS GESCHEITERT

Vientiane (UPI) — Ein Umsturzversuch, den der frühere Kommandeur der Luftwaffe von Laos durchzuführen versuchte, scheiterte und das Regime des Prinzen Souvanna Phouma blieb weiter an der Macht. Der jetzt missglückte Umsturzversuch gleicht genau einem früheren Plan dieser Art aus dem Jahre 1966.

Der Urheber des Umsturzes ist der ehemalige Brigadier Tau Ma, der Anti-Kommunist ist und der eine Beteiligung der Kommunisten an der Regierung verhindern wollte. Ministerpräsident Souvanna Phouma hielt eine Ansprache an die Bevölkerung, in der er den Misserfolg des Umsturzes darstellte.

ERHEBUNG DER ANKLAGE GEGEN AGNEW ZU ERWARTEN

New York (AFP, R) — Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen den USA-Vize-Präsidenten, Spiro Agnew, schreibt das Nachrichtenmagazin „Time", alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Erhebung einer Anklage unvermeidlich geworden sei. Ein dritter Zeuge soll sich gefunden haben, der aussagen will, dass er Agnew Spenden für die Wahlkampagne gegeben habe. Diese Spenden seien von ihm erpresst worden, als Agnew Gouverneur des Staates Maryland war.

Moskau will den USA Lösung des Nahostkonflikts überlassen

London (UPI) — Der Kommentator der UPI K. Thaler, der durch seine guten Verbindungen zu sowjetischen Kreisen bekannt ist, erklärt jetzt unter Berufung auf diplomatische Kreise in der britischen Hauptstadt, dass die Russen beschlossen haben sich im Nahostkonflikt zurückzuhalten und die Initiative in diesem Komplex den Amerikanern zu überlassen.

Moskau soll der Auffassung sein, dass der Schlüssel zur Lösung des Nahostproblems sich in den Händen der USA befindet. Nur die Vereinigten Staaten können auf Israel Druck ausüben und es zur Änderung seiner Haltung veranlassen. Eine andere Möglichkeit ist nicht gegeben.

Moskau ist zwar in gewissem Umfange über das Ausbleiben einer Nahostregelung besorgt, aber diese Sorge ist nicht übermässig gross, da sich die Interessen der Russen inzwischen von Aegypten nach dem Irak verlagert haben. Moskau ist heute mehr am am Persischen Golf interessiert.

Bei allen ist die prinzipielle Unterstützung der Russen für die Araber unverändert geblieben. Moskau setzt sich weiter für eine „gerechte Lösung" ein. Diese Formulierung gibt weitreichende Möglichkeiten für politisches Manövrieren.

Die Sowjetunion hat die Versorgung Aegyptens mit modernen Waffen sehr begrenzt, und diese gelangen nur tropfenweise nach Aegypten. Moskau misstraut den politischen Absichten der Aegypter, besonders den Plänen für eine Fusion mit Libyen und dem „Nachlaufen" Aegyptens nach den „reaktionären" König von Saudi Arabien, Feisal.

Tagung der „Zionistischen Uebergangsgeneration"

Jerusalem (SBC) — Mit einem Nachruf auf den verewigten Vorsitzenden der Zionistischen Exekutive Arie L. Pincus eröffnete der Direktor der Jewish Agency Mosche Rivlin die erste Landeskonferenz der Zionistischen Übergangsgeneration in Jerusalem, an der sämtliche jüngere Knessetabgeordnete zionistischer Parteien zwischen 25 und 40 Jahren teilnehmen. Die Konferenz war noch von A. L. Pincus angeregt worden.

Unter Leitung von U. Baram arbeitet eine Abteilung der ZO seit drei Jahren an der planmässigen Erfassung und Ausbildung einer jüngeren zionistischen Führerschaft in der Diaspora. An der Konferenz in Jerusalem nehmen 71 jüngere Politiker, Intellektuelle und Parteifunktionäre teil, die Kontakte mit jüngeren zionistischen Funktionären in Amerika und Europa herstellen, um so der Überalterung der ZO entgegenzuwirken.

Das ideologische Hauptreferat hielt Professor Schweid über „Gegenseitige Verantwortung von Israel und der Diaspora".

JURISTEN-KONGRESS WENDET SICH GEGEN SOWJET-UNION

Der in Jerusalem tagende jüdische Juristen-Kongress beschäftigte sich mit den Ausnahmebestimmungen gegen Juden in verschiedenen Ländern. Der Rechtsberater des Aussenministeriums, Dr. Meir Rosen erklärte in einem Referat, dass die USSR mit ihren Massnahmen gegen die Juden ihre eigenen Gesetze verletzt, die Auswanderungsfreiheit vorsehen. Auf der Tagung sprachen auch der Abgeordnete Gideon Hauser, Oberrichter Chaim Cohen und der designierte Botschafter für London Gideon Rafael.

IN KUERZE

● Der Vize-Vorsitzende der christlich-sozialen Union (CSU) in Bayern, Zimmermann, wandte sich gegen den Plan, ein Büro der Palästina-Befreiungsorganisation in Ostberlin zu eröffnen. Dieses Büro würde zum Zentrum von Terroristen und Luftpiraten werden und könnte auch die Beziehungen der beiden deutschen Staaten untereinander stören.

✦ **Die seit 59 Jahren bestehende „Jiddische Zeitung"** (Tageblatt) in Buenos Aires hat wegen finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen einstellen müssen. Die Zeitung hatte bereits seit zwei Jahren mit Sorgen zu kämpfen. Jüdische Organisationen und die Jewish Agency hatten versucht, *das Blatt zu retten*, hatten jedoch nicht genug Mittel aufbringen können. Jetzt hat die Zeitung ihre Existenz mit einer Schuldenlast von 200.000 Dollar beenden müssen.

● Der *kanadische Botschafter* im Libanon besuchte nach einer Meldung der UN-Hilfsagentur für die arabischen Flüchtlinge zwei Flüchtlingslager im Süden des Libanon. Kanada hat sich verpflichtet, 300.000 Dollar in bar und den Gegenwert von weiteren 900.000 Dollar in Getreide für die Hilfsagentur zur Verfügung zu stellen.

● Nach Abschluss des Besuches des türkischen Aussenministers in Indonesien wurde eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der beide Staaten den kompletten Abzug der Israelis aus den besetzten arabischen Gebieten verlangen.

● Ein Häftling, der vor einem Jahre aus einem französischen Gefängnis geflohen war, konnte jetzt von der Polizei ausfindig gemacht werden. Er befindet sich in einem anderen Gefängnis, in das er wegen weiterer Straftaten eingeliefert worden war. Seine wahre Identität war zuerst nicht entdeckt worden, weil er einen falschen Namen angegeben hat.

● **In Tokio** musste die Wasserzuteilung für Industriebetriebe rationiert werden. Bereits zum dritten Mal innerhalb von 11 Jahren muss die Hauptstadt Japans zu scharfen Einschränkungen im Wasserverbrauch greifen.

● **Mehrere kleine Brandbomben**, die den Bomben ähneln, die von der „Irischen republikanischen Armee" benutzt werden, explodierten in zwei Londoner Luxusgeschäften. Durch die Brandbomben wurde Schaden angerichtet.

Libanon will nicht Auslieferung des Flugzeugentführers verlangen

Der libanesische Aussenminister machte gestern abend mit einer eindeutigen Erklärung allen Vermutungen über die mögliche Auslieferung Altoumis ein Ende: Beirut wird keine Auslieferung verlangen.

Der Aussenminister sagte, Israel wolle den Entführer nicht an die gemischte Waffenstillstandskommission übergeben.

Dieser Feststellung war eine grosse Zahl von vorherigen Meldungen vorangegangen.

Der libanesische Ministerpräsident al Solh erklärte, der Libanon habe noch keine Entscheidung über eine Forderung auf Auslieferung des Flugzeugentführers Altoumi getroffen. Falls ein solches Verlangen erwogen werden sollte, so wird sich die Regierung von Beirut an die gemischte Waffenstillstandskommission wenden, die für den Libanon der einzige Rahmen ist, der für Kontakte mit Israel in Betracht kommt.

Beirut (R) — Die Fluggesellschaft „Middle East Airways" dementierte die Nachricht, dass der Flugkapitän der entführten Maschine in Lod eine Zahlungsverpflichtung für die Dienste unterschrieben habe, die israelische Stellen für das Flugzeug geleistet haben. Von israelischer Seite war erklärt worden, dass man eine Rechnung an die Zweigstelle der „Middle East Airlines" nach Paris geschickt habe. Die MEA behauptet, dass eine solche Rechnung nicht eingetroffen ist. Sollte sie eingehen, so kann die Fluglinie nicht selbst über die Zahlung beschliessen, sondern dies ist Sache der Regierung, weil es sich in diesem **Falle um „Kontakt mit dem Feinde" handelt.**

AUSLIEFERUNG RECHTLICH UMSTRITTEN

Jerusalem (SBC) — Eine Auslieferung des libyschen Flugzeugentführers Muhammed Achmed Altoumi an Libanon ist rechtlich nicht denkbar, erklärte der israelische Verfassungsjurist James Yaakov Rosenthal, da Auslieferung nur zwischen Staaten stattfinden kann, die Auslieferungsverträge unterzeichnet haben. Derartige Abkommen bestehen natürlich nicht zwischen Israel und irgendeinem arabischen Staat.

Ferner ist aber auch eine Auslieferung unstatthaft, wenn das Auslieferungsbegehren politische Motive mit umfasst.

In der Geschichte des Staates Israel gab es eine als Ausweisung getarnte Auslieferung des amerikanisch - jüdischen Staatsbürgers Dr. Soblen, die vor elf Jahren mit dem tragischen Selbstmord Soblens endete.

Einen analogen Fall zu dem des — anscheinend geistesgestörten — Flugzeugentführers Altoumi aber, haben wir in dem des australischen Brandstifters Rohan, der als nicht zurechnungsfähig in Israel hospitalisiert wurde und nun in einer Nervenheilanstalt interniert ist.

Im Falle von Altoumi gibt es, nach Ansicht des Experten, nur zwei Möglichkeiten: ist er zurechnungsfähig und verantwortlich, muss er hier im Gefängnis festgesetzt werden, ist er nicht zurechnungsfähig, so muss er in einer entsprechenden Anstalt untergebracht werden. Eine Auslieferung, oder als Ausweisung getarnte Auslieferung kann im Rahmen der israelischen Gesetze nicht erfolgen.

GRIECHISCHE REGIERUNG BESTAETIGTE DIE AMNESTIE

Athen (R) — Die griechische Regierung bestätigte die vom Präsidenten Papadopulos angekündigte Amnestie, die 350 politische Häftlinge betrifft.

Die Freilassung der Häftlinge wird vermutlich heute beginnen. Die Amnestie bezieht sich nicht auf Aktionen, die im Auslande gegen das griechische Regime begangen wurden. Dagegen umfasst sie Taten, die in Griechenland selbst begangen wurden und bei denen die Urheber dann ins Ausland flüchteten. Bei verschiedenen bekannten griechischen Persönlichkeiten wie Malina Mercuri und dem früheren Bürgermeister von Athen, George Plitas, ist nicht klar, ob sie zurückkehren dürfen. Allen diesen hatte die griechische Regierung die Bürgerrechte entzogen.

Nach Aufhebung des Militär-Regimes wird man in Griechenland wieder die Kompositionen von Mikis Teodorakis spielen können. Dieser gilt als geschworener Feind des heutigen Systems und seine Kompositionen dürfen bereits seit 1967 auf Grund der Vorschriften des Militär-Regimes nicht gespielt werden.

ERZBISCHOF RAYA NACH DEM LIBANON

Der geistliche Führer der griechisch-katholischen Gemeinde in Israel, Erzbischof Raya begab sich über den Grenzpunkt von Rosch Hanikra zu einer Bischofkonferenz nach dem Libanon. Vor seiner Abreise erklärte er, dass er nicht zulassen werde, dass auf dieser Tagung das Problem der Dörfer von Biram und Ikrit behandelt wird. Es gehe um eine inner-israelische Frage, die nur im Lande selbst erörtert werden kann.

Eine Reihe Dozenten und Assistenten der juristischen Fakultät der Tel Aviver Universität wendet sich in einer Erklärung gegen die Anwendung der aus der britischen Mandatszeit stammenden Notstands-Bestimmungen zwecks Sperre des Besuches der Dörfer Ikrit und Biram.

Nach Meinung der Universitätsdozenten muss die Anwendung dieser Bestimmungen genau auf das Gesetz beschränkt bleiben, und die Benutzung darf nicht in weitgehender Art und Weise zur Anwendung kommen.

„LIKUD" IN RAMAT GAN

Die zum Block „Likud" gehörenden Parteien in Ramat Gan und Giwataim einigten sich über gemeinsames Auftreten zu den örtlichen Histadrut-Wahlen.

Im Landesmassstab herrschte gestern in den Likud-Verhandlungen eine Krise, da die kleineren Parteien nicht die Plätze auf der Knessetliste annehmen wollten, die Gachal ihnen angeboten hatte.

220.000 WAHLBERECHTIGTE IM SUEDEN DES LANDES

Im Süden des Landes werden in diesem Jahre 220.000 Personen das Wahlrecht haben wie der Distriktkommissar für den Süden, Jitzchak Vardimon in Beer Schewa mitteilte.

NEUN NEUE WAHLLISTEN SAMMELN UNTERSCHRIFTEN

Folgende neun Wahllisten bemühen sich derzeit zur Beibringung der geforderten 750 Unterschriften: Vereinigung für persönliche Wahlen (Usi Abergil), Vereinigung Bet Alfassi (Ari Fassmann), Junges Israel (J. M. Emanuel), Jüdische Verteidigungsliga (Arie J. Julius), Unabhängige Liste (Reuben Ros), Revolutionäre Sozialistische Liste (Chaim Hanegbi), Freie Israelis (Israel Manner), Tarschisch (Mosche Cohen-Duweik) und die Liste der israelischen Demokraten und Schwarzen Panther (Ariel Cohen).

NEUE ZUSAMMENSTOESSE IN PARDES KATZ

Gestern abend gab es neue Zusammenstösse zwischen aufgebrachten Demonstranten und der Polizei im Viertel Pardes Katz. *14 Personen mussten verhaftet werden und wurden später gegen Kaution freigelassen. Etwa um 21 Uhr zerstreuten sich die Demonstranten* (siehe den vorherigen Bericht auf Seite 4).

ISRAEL AUF DEN MESSEN IN IZMIR UND SALONIKI

Jerusalem (HM) — Am Montag wurde in Izmir, Türkei, die grosse internationale Messe eröffnet, auf der es einen israelischen Pavillon mit einer Fläche von 140 Quadratmeter gibt.

Die israelischen Ausstellungsobjekte stammen von 18 Industrieunternehmen. In Anbetracht der schnellen Industrieentwicklung der Türkei im Laufe der letzten Jahre ist Israel an der Erweiterung seines Exports nach der Türkei lebhaft interessiert. Der israelische Export in die Türkei belief sich im Jahre 1972 auf 2.8 Millionen Dollar, verglichen mit unter 2.5 Millionen Dollar im Jahre zuvor.

Am 2. September wird in Saloniki (Griechenland) eine weitere internationale Messe eröffnet — mit einem israelischen Pavillon von 100 Quadratmetern und 12 ausstellenden Firmen. Die israelische Export nach Griechenland ist seit 1967 bis 1972 von 6.4 Millionen Dollar ... Millionen Dollar angestiegen, während sich der Import aus Griechenland zwischen 3-4 Millionen Dollar bewegt.

GESUNDHEITSKLUB IM „DAN-CARMEL"

Der Bau eines „Gesundheitsklubs" mit Sauna, einer Cafeteria und eines Landeszentrums anschliessend an das Hotel Dan-Carmel wird in Kürze vollendet werden. In diese Erweiterung wurden IL 2 Millionen investiert, wie der Direktor des Hotels, Josef Heksch, dem ITIM-Korrespondenten mitteilte.

Die neuen Anlagen, darunter die Sauna, werden nicht nur den Hotelgästen, sondern auch dem übrigen Publikum zur Verfügung stehen. Zu den Einrichtungen des „Gesundheitsklubs" gehört auch ein Gymnastiksaal mit modernsten Geräten. Die Cafeteria wird in den Sommermonaten insbesondere für die Gäste des Schwimmbads den bisherigen Bufettdienst ergänzen. Das Geschäftszentrum wird Bekleidungs- und Andenkenartikel führen, und auch ein zollfreier Laden ist vorgesehen.

Das Hotel Dan-Carmel ist in den jetzigen Sommermonaten bis zu 95 Prozent besetzt, erklärte die Hotelleitung weiter. In diesem Jahre sind die Hälfte der Sommergäste Israelis. fahren wollten.

KEINE FILMVORFUHRUNGEN AM SCHABBAT

Nach Intervention des Tel-Aviver Oberbürgermeisters, Jehoschua Rabinowitz, und des Tel-Aviver Oberrabbiners, Raw Jizchak Jedidia Frenkel, wurden die Filmvorführungen in den Kinos „Hod" und „Chen" am Schabbatabend wieder eingestellt. Religiöse Kreise und Vertreter von Synagogengemeinden in der Nachbarschaft der Kinos haben daraufhin ihre vorgesehenen Protestdemonstrationen abgesagt. Inzwischen begannen Bemühungen Filmvorführungen am Schabbatabend auch in anderen Kinos der Stadt sowie im Rahmen von Klubs, die Eintrittskarten für die Oeffentlichkeit verkaufen, zu verhindern.

Mehrwertsteuer schon ab Januar 1974

Jerusalem (HM) — Die ursprünglich erst für das kommende Finanzjahr, also ab April 1974 geplante Mehrwertssteuer soll zum Teil schon am 1. Januar 1974 eingeführt werden. Dies berichtete auf eine Pressekonferenz mit Wirtschaftskorrespondenten in Jerusalem Finanzminister Pinchas Sapir.

Der Finanzminister liess jedoch durchblicken, **dass es sich um eine gestaffelte Einführung der Mehrwertssteuer handele, die dann, nach dem 1. April, alle Konsumgüter umfassen wird.**

Es ist nicht beabsichtigt, den dreimonatigen Preis-Stopp, dessen Laufzeit Ende September zu Ende geht, völlig zu verlängern.

Hinsichtlich der Inflation, versuchte Sapir, ihre Auswirkungen zu bagatellisieren. Er schob die Schuld dem Druck von Lohnforderungen der Arbeitnehmer sowie Preiserhöhungen von Rohmaterialien im Ausland zu und erklärte die Beschuldigungen gegen die Regierung für unberechtigt.

Der Finanzminister zitierte eine lange Liste von Grund-Nahrungsmittel, die sich während der vergangenen Monate im Ausland um bis zu 50% verteuert haben: **Wolle die Regierung bis Ende des gegenwärtigen Finanzjahres das jetzige Preisniveau kontrollierter Lebensmittel aufrechterhalten, müsse dies eine Erhöhung der Subsidien von IL 400 Millionen nach sich ziehen.**

Gemäss Sapir, ist es in den letzten Monaten bereits gelungen, der Inflation „Einhalt zu gebieten", **wenn sie auch nicht gänzlich aufgehalten werden konnte.** Die Regierung wird im Einvernehmen mit der Staatsbank alle noch erforderlichen fiskalischen und monetären Massnahmen zur Inflationseindämmung ergreifen. Sie müsse jedoch behutsam vorgehen, um nicht durch allzu starkes Bremsen der Wirtschaftstätigkeit eine Rezession auszulösen.

Auf Befragen dementierte Sapir nochmals die Absicht, die Bindung des IL an den US-Dollar abzuschaffen. Er sagte unter anderem, die Regierung habe sich zwar im vergangenen Frühling verpflichtet bei der Staatsbank keine Vorschüsse entgegenzunehmen, konnte jedoch wegen der übertriebenen Lohnforderungen und der inflationistischen Tendenzen im Ausland dieser Verpflichtung nicht nachkommen.

Auf einer Sitzung des Finanzausschusses der Knesset erklärte Pinchas Sapir, dass die Regierung Verordnungen über die Einschränkung des Wohnungsbaus erlassen wird, wenn die Bauunternehmer von sich aus nicht der Verpflichtung nachkommen, die Baubewegung um 12.000 Wohnungen einzuschränken.

Die Mitglieder des Finanzausschusses beschäftigten sich auf ihrer Sitzung mit dem letzten Warnungsbericht des Präsidenten der Bank Israel über das Ansteigen des Zahlungsmittelumlaufs. Finanzminister P. Sapir hielt ein langes Referat über die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Monaten.

GEHALTSVERHANDLUNGEN MIT DEN LEHRERN

Im Büro des Finanzministers Sapir fanden gestern abend Verhandlungen mit den Grundschul- und den Gymnasiallehrern statt, um die Streikgefahr zu überwinden. Die Grundschullehrer nehmen eine konziliantere Haltung ein, während die Vertreter der zweiten Gruppe radikaler auftraten.

ARBEITER VON AMCOR BRECHEN STREIK AB

Die Arbeiter von Amcor, die zwei Wochen lang gestreikt hatten, brachen nach einer Besprechung mit dem Generalsekretär der Histadrut Ben Aharon ihren Streik ab und nahmen sofort die Arbeit wieder auf. Die Histadrut will innerhalb einer Woche mit der Direktion über die Forderungen verhandeln, wegen der der Streik ausgebrochen war.

WIEDER ZWEI VERKEHRSOPFER

In Hod Hascharon wurde die 45jährige Schoschana Makasch von einem Privatwagen tödlich überfahren. Auf der neuen, noch nicht dem öffentlichen Verkehr übergebenen Chaussee von Banias zur Nimrod-Burg überschlug sich ein Privatwagen, wobei der 39jährige Assad Saliman aus Majdal Schams getötet wurde.

Der 8jährige Ofer Emanuel aus Kirjat Malachi wurde bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt, befindet sich aber entgegen der gestrigen Meldung lebend im Krankenhaus.

Selbstmordtragödie in Petach Tikwa

Eine 21-jährige ... Ben-David in Petach Tikwa verübte durch Einnehmen von Gift Selbstmord zu begehen und wollte auch ihre 2 Kinder durch Gift töten. Die Tat ist auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen.

Die verzweifelte Mutter hatte bereits Gift genommen und ihren Kindern Gift gegeben. Als sie sah, wie ein Kind unter der Folgen des Giftes litt, bereute sie ihre Tat und begann zu schreien. Nachbarn kamen in die Wohnung und transportierten die Mutter und die Kinder ins Sharon-Krankenhaus, wo sie sofort behandelt wurden.

Die später herbeigerufene Polizei begann ein erstes Verhör mit der Mutter. Es ergab sich, dass die Familie vor einiger Zeit aus Indien eingewandert ist. Der Mann ist zwar beschäftigt, jedoch gibt es in der Familie dauernd Streitigkeiten, die ... Mutter zur Verzweiflung getrieben haben. Gestern abend wurde gemeldet, dass für die Mutter und die beiden grösseren Lebensgefahr mehr bestand, dagegen war der Zustand des kleinsten Kindes noch bedenklich.

Wie wird das Wetter?

Temperaturen — Jerusalem 15—27; Tel Aviv 21—29; Haifa 19—29; Höhe von Golan 14—27; Tiberias 20—34; Lod 18—31; Gaza 20—29; Beer Schewa 18—31; Ejlat und Golf Schlomo 25—37 Grad.

PRESSE Stimmen

DER NEUE AMERIKANISCHE BOTSCHFTER

Haarez beschäftigt sich mit dem Eintreffen des neuen amerikanischen Botschafters Kenneth Keating. Hier handelt es sich nicht um ein Routine-Ereignis — angesichts der besonderen Beziehungen, die zwischen den USA und Israel bestehen. Das Blatt verweist darauf, dass der Vorgänger von Keating ein Karriere-Diplomat war. Dennoch sahen drei Präsidenten Walworth Barbour als Mann ihres Vertrauens an, und er blieb 2 Jahre im Amt, und er konnte den Beziehungen beider Staaten ein ganz anderes Bild verleihen. Kenneth Keating muss keine diplomatischen Neuerungen einführen, er hat nur die guten Beziehungen weiter zu entwickeln, die seit Jahrzehnten bestehen, und er kann sicher sein, dass er hier gut aufgenommen wird. Natürlich hat er hier sein Land zu vertreten, und es ist nicht sicher, dass immer die Meinungen der USA und Israel übereinstimmen werden. Aber die Vergangenheit rechtfertigt die Hoffnung, dass der neue Botschafter in Erklärung der Wünsche Israels gegenüber seiner Regierung kein Abweichen von der ihm aufgetragenen Mission sehen wird.

Auch die Jerusalem Post widmet dem neuen Missionschef ihren Leitartikel. Der Botschafter der USA kommt mit einem reichen und vielgestaltigen Hintergrund zu uns. Er ist kein Neuling hier, und wir können erwarten, dass er sich sehr schnell in seine Tätigkeit einarbeiten wird. Er war Mitglied des Repräsentantenhauses und des Senats, wo er den Staat New York vertreten hat. Er stand in enger Verbindung mit der jüdischen Führung in den USA und durch sie mit Israel. Die Israelis werden den Diplomaten als den Repräsentanten des besten und grössten Freundes unseres Landes begrüssen. Wir hoffen, dass Kenneth Keating in seiner neuen Mission Erfolg haben wird.

Davar begrüsst ebenfalls den neuen amerikanischen Botschafter und sieht in seiner Aufgabe eine Schlüsselposition im diplomatischen Dienst der USA. Keating ist kein konventioneller Diplomat, sondern eine vielseitige Persönlichkeit mit grossen Erfahrungen. Er kommt nach Israel in einem Moment, in dem die Beziehungen beider Staaten einen Höhepunkt erreicht haben. Dies hat auch der neue Botschafter vor zwei Wochen anlässlich seiner Vereidigung betont. Die Entsendung von Keating nach Israel zeigt erneut, welche Bedeutung der Präsident der USA dem diplomatischen Posten in Israel beimisst.

*

DER LEHRERSTREIK

Al Hamischmar analysiert die Forderungen der Lehrer und meint, dass der Verband der Grundschullehrer anscheinend bereit ist, die Vorschläge des Finanzministers anzunehmen. Die Gymnasiallehrer treten dagegen extremistisch auf und haben die Angebote der Regierung von vornherein abgelehnt. Noch haben wir jedoch Ferien, und bis zu ihrem Ende kann sich die ganze Situation noch ändern.

Zum fünften Mal jährt sich heute der Tag des russischen Einmarsches in die Tschechoslowakei

Von unserem Londoner Korrespondenten EDWIN ROTH

Dies ist für meinen Freund Jan in Prag geschrieben, der an den bitteren 5. Jahrestag denken wird. Jan ist nicht sein wirklicher Name, und wenn dieser Artikel in die Hände der russischen Geheimpolizei oder ihrer tschechoslowakischen Kollaboranten fällt, sollten sie nicht irgendeinen Jan belästigen, denn ich nenne Jan nach seinem Kommilitonen an der Prager Universität, Jan Palach der sich am Prager Wenzelsplatz verbrannte, um gegen die russische Besetzung seiner Heimat zu protestieren.

Ich traf meinen Freund Jan zum ersten Mal am 21. August 1968, während die russische Armee in Prag einrollte. Hunderte Tschechen, viele von ihnen in Tränen, umringten die russischen Panzer und Lastkraftwagen und schrien, auf russisch den Sowjetsoldaten zu. Über den Lärm hinweg fragte ich laut, ob irgend jemand Deutsch, Englisch oder Französisch spreche. Jan stand in meiner Nähe sprach gut Englisch und Deutsch und wurde mein Dolmetscher.

Damals war Jan 24 Jahre alt und Student an der weltberühmten alten Prager Universität. Ich kann nicht erwähnen, was er studierte, weil dies helfen würde, ihn zu identifizieren. Während der tschechoslowakischen Liberalisierung unter Alexander Dubcek seit Januar 1968 hatte sich Jan über die neue Freiheit unendlich gefreut.

Zum ersten Mal in seinem Leben konnte er während dieser acht Monate freie, unzensierte tschechische Zeitungen kaufen sowie auch westliche Zeitungen, Magazine und Bücher. Er und seine Freunde konnten frei sprechen Er hoffte, Wien, Paris und London besuchen zu können und vielleicht sogar einmal auch New York, Washington und Kalifornien.

Am 21. August 1968, während die russischen Panzer die neue Freiheit seines Volkes zermalmten, wurde Jan mein Dolmetscher. Nachmittags, als ich vollstes menschliches Vertrauen zu ihm hatte, erklärte ich ihm, dass ich mich jetzt von der Sowjetarmee und der russischen Geheimpolizei: besetzten Prager Polizeipräsidium als besuchender westlicher Journalist registriert war und von den Russen deportiert werden könnte, falls ich in mein Hotel zurückkehren würde.

Jan sagte sofort: „Sie haben Glück, denn wir haben ein freies Zimmer mit einem Diwan in unserer Wohnung. Wenn wir keinen Platz für Sie hätten, würde ich Sie sofort bei einem Freund unterbringen."

Er brachte mich in die Wohnung, in der er mit seinen Eltern lebte. Irgendwelche Einzelheiten über seine Eltern zu erwähnen, könnte sie identifizieren. Als ich dankbar und bewundernd über die Tatsache sprach, dass nach vielen Jahren des schrecklichsten Stalinismus, mit Terror, Folterungen, gefälschten Schauprozessen und vielen Hinrichtungen, diese Familie bereit war, am Tag der russischen Invasion einen von Jan buchstäblich auf der Strasse gefundenen westlichen Journalisten zu verstecken, erwiderte Jans Mutter mit Tränen in den Augen: „Weil Jan zufällig gerade Sie getroffen hat, ist es jetzt unsere Pflicht, gegen unser Volk Ihnen zu helfen, der Welt zu berichten, was hier geschieht."

An jenem ersten Abend der russischen Besetzung war ich mit Jan und mit dem holländischen Journalisten Hans Hermans in der Nähe der Prager Zweiten Chirurgischen Klinik, als russische Soldaten dort begannen, mit Maschinengewehren und Panzerkanonen zu schiessen — nur um die Prager Bevölkerung zu terrorisieren. Russische Kugeln trafen die Mauern des grossen Spitals, und wir liefen hinein, um Schutz zu suchen. Wir sahen, wie verwundete Tschechen von weinenden Aerzten und Krankenschwestern behandelt wurden.

Obwohl mich Jans Eltern einluden, bei ihnen zu bleiben, verliess ich ihre Wohnung schon am nächsten Morgen, weil ich sie nicht gefährden und auch nicht gezwungen sein wollte, sie zu berücksichtigen, wenn ich meine Berichte schrieb. In der folgenden Nacht schlief ich woanders — ebenfalls bei Tschechen — und dann kehrte ich ins Hotel zurück.

Die Prager Universität war geschlossen, und Jan blieb mein Dolmetscher. Weil das Hotel-Restaurant damals die meiste Zeit geschlossen war und das Essen in einem der wenigen offenen Prager Restaurants stundenlanges Warten bedeutete, hatte ich mehrere Mahlzeiten in Jans Wohnung. Jans Eltern waren nicht arm, seine Mutter musste sich auf jeden Fall stundenlang vor vor den Lebensmittelläden anstellen, und sie sagte, dass das, was ich bei ihnen ass, keinen Unterschied machte.

Gemeinsam mit Jan erlebte ich den einzigartigen, herrlich mutigen moralischen Widerstand des tschechischen Volkes in Prag. Jan übersetzte mir die Widerstandsplakate, die grossartigen Widerstandszeitungen, die Sendungen der Widerstandssender. Weil er sehr gut Russisch sprach — Russisch ist ein besonders wichtiger Teil des tschechoslowakischen Abiturs — half mir Jan, mit russischen Soldaten zu sprechen, und er selbst hatte viele zornige Debatten mit russischen Soldaten.

Als ich Prag Anfang September mit dem Zug nach Wien verliess, brachte mich Jan zum Bahnhof. Es war ein sehr trauriger Abschied. Jan bat mich, das versklavte tschechoslowakische Volk nicht zu vergessen, und ich versprach ihm, dass ich nicht vergessen würde.

Etwa ein Jahr später schrieb mir Jan einen langen Brief, in dem er mir erzählte, was er und alle seine Freunde von den russischen Okkupanten dachten und wie sehr sie sich nach Freiheit sehnten. Ich hatte für meine Berichterstattung aus Prag einen Ehrenpreis des amerikanischen Overseas Press Club erhalten, und dies machte es äusserst unklug für Jan, mit mir zu korrespondieren. Durch jemanden, der Prag besuchte und dem ich absolut vertrauen konnte, liess ich Jan dies wissen, und er schrieb mir keine Briefe mehr.

Jan ist jetzt 29 Jahre alt und hat sein Doktorat. Fünf Jahre nach der russischen Invasion ist seine Heimat noch immer unter russischer Besetzung. Viele Tausende Wissenschaftler, Schriftsteller, Professoren, Journalisten, bildende Künstler und Lehrer müssen sich ihr Leben als ungeschulte Arbeiter verdienen, nur weil sie 1968 die sogar nach kommunistischer Auffassung völlig legale tschechoslowakische Regierung unterstützten. Weil die russischen Okkupanten und ihre tschechoslowakischen Kollaboranten jede Kritik vermeiden wollen, dürfen sogar die Kinder von Menschen von denen man weiss, dass sie gegen die gewaltsame russische Kolonisierung ihrer Heimat sind, keine Universitäten und Hochschulen besuchen. Niemand riskiert gerne die Zukunft seiner Kinder.

Vor einigen Monaten hörte Jan, dass der britische Labour-Oppositionsführer Harold Wilson in der Tschechoslowakei sagte, sein offizieller Besuch wäre ein Zeichen dafür, dass das, was in 1968 geschah, vorbei, vorüber und am besten vergessen sei. Da ich Jan kenne, weiss ich, was er dachte, als ihm dies in seinem eigenen versklavten Land vom Führer der britischen Labour-Partei und ehemaligen britischen Premierminister gesagt wurde.

Für Jan ist es weder vorbei noch vorüber — und auch nicht vergessen. So wie die überwältigende Mehrheit der Tschechen und Slowaken sehnt sich Jan nach der Freiheit, die er nur acht Monate hatte und die am 21. August 1968 endete — zermalmt von der brutalen Gewalt sowjetischer Panzer.

Erdölbedarf steigt gewaltig

Die Deckung des wachsenden Energiebedarfs der Industriestaaten wirft gegenwärtig Probleme auf, deren Lösung steigende Schwierigkeiten zu bereiten droht. Da unter den verfügbaren Energieträgern das Mineralöl stets an Bedeutung zunimmt, ist es zu begrüssen, dass der OECD-Erdölausschuss, der einen zusammenfassenden Bericht zuletzt im Jahre 1964 vorgelegt hatte, sich dazu entschlossen hat, die derzeitige Situation und die vermutliche Entwicklung der Versorgung bis 1980 in einer eingehenden, mit zahlreichen statistischen Angaben versehenen Untersuchung zu behandeln.

Der Bericht schätzt, dass der Weltbedarf an Primärenergie von 4916 Millionen Tonnen Erdöläquivalent im Jahre 1970 auf 8479 Millionen Tonnen bis 1980 steigen wird. Der Anteil der Kohle an der Deckung dieses Bedarfs wird dabei von 34,6 auf 25,3% zurückgehen, während der Anteil des Mineralöls von 43,9 auf 47,8%, des Erdgases von 18,5 auf 20% und der sonstigen Träger (Wasserkraft, Kernenergie usw.) von 2,7 auf 6,9% steigen wird. Die Erdölnachfrage im OECD-Raum dürfte von 1573 Millionen Tonnen (1970) auf 2788 Millionen Tonnen (1980) steigen, wobei nur etwa 30% dieses zusätzlichen Bedarfs aus einheimischen Quellen gedeckt werden können, so dass mit einer starken Zunahme der Einfuhr seitens der Mitgliedsstaaten zu rechnen ist, was nicht ohne Rückwirkung auf ihr wirtschaftliches und politisches Verhalten bleiben dürfte. Die Vereinigten Staaten, die bis vor kurzem eine ausreichende einheimische F[…] derung aufwiesen, werden [...] steigendem Umfange ihren [...] darf durch Importe zu dec[...] haben. Auch die kommun[...] schen Länder haben ange[...] gen, Erdöl aus dem Ausla[...] zu beziehen.

Um sich die nötigen [...] raloimengen zu besch[...] wird die internationale E[...] industrie gewaltige Inves[...] nen vorzunehmen haben, [...] den sechziger Jahren ha[...] se Industrie — unter [...] schluss Osteuropas — [...] samt 157 Milliarden Dollar [...] vestiert. Davon wurden [...] zur Entwicklung der F[...] rung verwendet, 32% [...] zum Bau von Raffinerien [...] hälftig zur Entwicklung [...] Absatzorganisation, wäh[...] Hafenbauten, Rohrleitun[...] petrochemischen Anlagen [...] benutzt wurde. In den sie[...] ger Jahren ist mit einer [...] doppelung der Investitionen [...] rechnen, die auf über 350 [...] liarden Dollar veranschl[...] werden, da einmal der [...] brauch stark zunehmen w[...] und zum andern die Inve[...] tionskosten je geförderte E[...] heit steigen dürften. Zur [...] nanzierung derartig umfang[...] cher Ausgaben werden die [...] sellschaften neben der Selb[...] finanzierung zur Aufnahme [...] Anleihen schreiten. Die an[...] strebte Selbstfinanzierung [...] möglicherweise eine Erhöh[...] der Gewinnmargen mit [...] bringen.

Zunächst müssen jedoch [...] Erdöl-Gesellschaften an [...] Förderländer aufgrund [...] neuen Abkommens erhö[...] Preise zahlen.

Die Stadt Paris schützt seine Grünanlagen

Kein Baum, kein Strauch, ja nicht einmal ein Ast darf von sofortan in Paris und Umgebung ohne Genehmigung der Behörden abgesägt oder ausgerissen werden. Dies ist eine der wichtigsten in einer Reihe von Massnahmen, die ein interministerieller Ausschuss der französischen Regierung unter Vorsitz des Umweltschmutzministers Poujade als ersten Schritt zu einem wirksam[en] Umweltschutz getroffen h[at]. Den sieben Millionen Bew[oh]nern des Grossraums Paris s[oll] der ständig schwindende „gr[ü]ne Raum" auf diese Weis[e] nicht nur erhalten, sonder[n] vergrössert werden. Ander[e] Massnahmen betreffen die Rei[ni]gung von Flüssen, unter ihnen die Somme, Aisne und Yonne.

Idi Amin gegen weibliche Genuss-Sucht

Der ugandische Präsident Idi Amin hat sich scharf gegen die Abtreibung ausgesprochen. Als Ergebnis dieser Praktiken sei die Bevölkerung des Staates „ernsthaft bedroht", erklärte er in einer Rundfunkansprache. Wer in Abtreibungsfälle verwickelt sei, handele „gegen General Idi Amin" und muss mit einem Gerichtsverfahr[en] rechnen. Den Frauen des La[n]des, die keine Kinder habe[n] wollen, riet er zur Enthaltsam[keit]. Die Erfahrung zeige, das[s] Frauen einzig infolge „übe[r] grosser Genuss-Sucht" schwa[n]ger würden.

HERMAN WOUK
DER FEUERSTURM

ROMAN

120. Fortsetzung

Hoban erklärte, die Weltlage gleiche einem Football-Spiel, und in Asien sei die russische Sibirienarmee die Mannschaft, die gegen Japan spiele. Mit seinem neuesten Schachzug habe Hitler die russischen Soldaten auf den anderen Flügel abgesaugt, wo sie als Stalins letzte Reserve dienten. Das war Japans grosse Chance. Für die Japsen sei jetzt das Feld frei, um den Ball von China nach Süden bis nach Singapur, Celebes und Java zu rollen und all die reichen europäischen Besitzungen zu annektieren. Wenn sie schnell genug vorgingen, konnten sie die Grenzlinie überqueren, bevor noch die Vereinigten Staaten fähig waren, sich aufzuraffen und einzuschreiten. Er brach seine Ausführungen dieses bei Offizieren beliebten Vergleichs ab und verliess den Frühstückstisch, als er sah, dass sein neuer Erster Wachoffizier ihm vom Türeingang winkte.

Lieutenant Aster reichte ihm eine Depesche vom Chef der U-Boote im Pazifik: *Devilfish Ueberholung gestrichen ausser Reparatur zur vollständigen Einsatzfähigkeit. Frühestmöglichen Termin für Auslaufen nach Manila melden.*

„So, so, zurück zum Stützpunkt", grinste Hoban mit einem Anflug nervösen Eifers. „Sehr schön. Der Führer der U-Boote Pazifik erwartet also auch, dass es losgeht. Heute ist der zweiundzwanzigste, was? Da ist der Kompressor und das Torpedorohr Nummer vier, die nachgesehen werden müssen. Offenbar kriegen wir keinen neuen Generator, und alles andere muss verschoben werden, bis wir nach Manila kommen. Aber das macht nichts." Er hielt die Depesche gegen die Wand und schrieb mit Bleistift in klarer Blockschrift: „Auslaufen vierundzwanzigsten 0700 Uhr", und gab sie an Aster zurück. „Schikken Sie das mit Dringlichkeitsstufe III ab."

„Könne wir es schaffen, Sir?"

„Teilen Sie dem Werftkommandanten diesen Funkspruch mit. Er wird uns dann schon hier herausbringen."

„Jawohl, Sir. Wir werden einen Offizier zu wenig haben. Fähnrich Bulotti liegt für zwei Wochen im Lazarett."

„Verdammt. *Das* hatte ich vergessen. Nun, dann fahren wir eben mit vier Offizieren. Gehen Wache in Zweiertörn, bis wir nach Pearl Harbour kommen, und sehen zu, dass wir uns da einen neuen Fähnrich aus dem U-Boot-Pool herausfischen."

„Captain, kennen Sie dort jemanden vom Personalbüro?"

„Ja. Warum?"

„Gut genug, um einen Fähnrich von einem neuen Boot zu klauen?"

Hoban erwiderte Asters verschmitztes Grinsen mit einer launigen Grimasse. „Denken Sie an jemanden Bestimmten?"

„Da ist ein Fähnrich, ein Kamerad von mir von der *S-45*, der soeben auf die *Tuna* versetzt worden ist. Sie läuft erst in zwei Monaten aus."

„Ist er ein guter Offizier?"

„Leider ist er eine Schlafratte und ein Faulpelz."

„Warum wollen Sie ihn dann haben?"

„Mir pariert er schon. Wenn's hart auf hart geht, ist er einfallsreich und mutig. Sein Vater ist Captain bei der Operationsabteilung, und sein Bruder fliegt eine SBD auf der *Enterprise*.

„Das klingt nicht schlecht. Welche Klasse ist er?"

„Reservist. Hören Sie, Captain", rief Aster, als Hoban ein Gesicht schnitt, „der Offiziers-Pool wird bald voll von Reservisten sein. Sie werden nicht mehr lange eine ganze Messe voll von Berufsoffizieren haben. Nicht auf der *Devilfish*. Byron hält eine gute Tauchwache, und ich kenne ihn."

„Byron?"

„Er heisst Byron Henry. Man nennt ihn Briny."

„Okay, vielleicht rufe ich Pearl an. Aber eigentlich treibt man ein ziemlich gemeines Spiel mit diesem Briny, nicht wahr? Neues Boot, in Pearl stationiert, ist ein viel besserer Dienst, als auf der *Devilfish* nach Manila zu fahren."

„Ziemlich gemein."

Hoban sah seinen Ersten Wachoffizier neugierig an. Er war aus Aster noch nicht schlau geworden. „Mögen Sie ihn denn nicht, Lady?"

Aster zuckte die Achseln. „Uns fehlt ein Wachoffizier."

Im westwärts ziehenden Sonnenaufgang zeigte der Pazifik keinerlei kriegerisch aussehende Punkte. Die frühe Morgensonne warf schräge Strahlen aus das Hangardeck der *Enterprise*, die in Pearl Harbour an Bojen festgemacht war, auf ausgeweidete Flugzeuge, halb zusammengesetzte Torpedos und das Durcheinander einer schwimmenden Werkstatt, die dieses Deck in Friedenszeiten war. Matrosen in fleckigen Leinenhosen und Offiziere in Khakiuniform waren überall tätig. Durch das hohle Stahlgebilde, das wie alle Flugzeugträger nach Treibstoff, Gummi, Metall und Seeluft roch, übertönte die Pfeife eines Bootsmannes den Alltagslärm, worauf eine Südstaatenstimme am Lautsprecher folgte: *Alle herhören. In zehn Minuten Zusammenkunft sämtlicher Offiziere in der Messe.*

Warren Henry kletterte aus dem Cockpit einer SBD und wischte sich die Hände an einem öligen Lappen ab. Er setzte seine Khakimütze auf und sagte zu den mit ihm arbeitenden Matrosen: „Das gilt mir. Wünscht mir Glück!"

Als er in der Messe eintraf, hatten Offiziere in Khakiuniform und schwarzer Krawatte bereits die Stühle besetzt oder standen an den Wänden. Mittschiffs gegen das vordere Schott gelehnt, stand die Filmleinwand, und auf dem grünen Filz eines Tisches in der Nähe lag ein Dias-Projektor. Der Captain, ein drahtiger Mann mit dichtem, frühergrautem Haar, stand, sobald er Warren erblickte, auf und ging an die Leinwand. „Meine Herren, ich nehme an, Sie haben alle die Nachrichten gehört. Ich habe die Sache auf der Kurzwelle verfolgt, und es scheint, dass der Führer Joe Stalin erwischte, als er Hammer und Sichel verlegt hatte." Die Offiziere kicherten freundlich über den Scherz des Captain. „Mir persönlich tut das russische Volk leid, das eine so lausige Führung erdulden muss. Die wenigen Male, da ich mit ihren Marineoffizieren zusammenkam, fand ich sie freundlich und beruflich durchaus in Ordnung, wenn auch etwas sonderbar in ihren Sitten.

Jetzt fragt es sich, wie weit betrifft das den Auftrag der *Enterprise?*

Wie vielen von uns bekannt ist, ist Lieutenant Henry von der Aufklärungsstaffel Sechs sehr beschlagen in Kriegsgeschichte. Ich habe ihn gebeten, uns darüber einen kurzen Vortrag zu halten, bevor wir uns wieder an die Arbeit machen, um — Achtung!"

Rear Admiral* Colton kam durch die Tür, und unter lärmendem Scharren Dutzender von Stühlen erhoben sich sämtliche Offiziere. Er war ein Mann mit breitem Brustkorb, rundlichem dunkelroten, durch Flugzeugunfälle zernarbtem Gesicht, ein Marineflieger, der noch auf der *Langley*** gedient hatte und jetzt Stabschef des ComAir Pac's*** war. Der Captain geleitete ihn zu einem Ledersessel, den sein Erster Offizier eilig verlassen hatte. Der Admiral steckte sich eine riesige schwarze Zigarre an und bedeutete den Offizieren, sich zu setzen.

Als er vor der Leinwand stand, die Hände in die Hüften gestemmt, die Beine leicht gespreizt, begann Warren mit der bescheidenen Eintönigkeit der meisten Marineinspekteure. Er machte den üblichen Witz über seine eigene Unwissenheit und packte dann sogleich das Thema an.

* Entspricht dem deutschen Konteradmiral

** Langley: der erste US-Flugzeugträger, 1922—1937 im Dienst

*** ComAirPac: Commandant Air Force Pacific = Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte im Pazifik

Grenzen der Toleranz

In dem Willen, als „Uebermenschen der Toleranz" und als Verfechter der Meinungsfreiheit zu gelten, hat die Regierung Israels — als Ganzes verantwortlich, auch wenn vielleicht nur einer der Minister gehandelt hat, um sich nach aussen als freisinnig zu erweisen — den Film „Jesus Superstar" nicht nur hier aufnehmen lassen, sondern auch den Produzenten jede Unterstützung gewährt, durch Bereitstellung von Militäreinheiten und Kibbuzkindern. Die Absicht des Herstellers ist klar: er wollte den Film als „halbamtlich" hinstellen. Die alten, viele Jahrhunderte hindurch gestreuten Hassgefühle gegen die Juden, die den „Gott" der Christen ermordet haben sollen, werden durch bildliche Darstellung aufgefrischt, durch einen Film — gedreht in Israel.

Die lange nach dem — historisch in keiner Weise beglaubigten — Geschehen aufgezeichneten Erzählungen der Apostel haben für den „Verräter" sehr geschickt den Judas, den Ischariot gewählt. Damit hat die Kirche bereits in ihren Anfängen in die Gemüter eingesät, was während der Inquisition in Spanien und Portugal und in unserem Jahrhundert in Auschwitz seine Höhepunkte erreicht hat. Judas, die Juden, sind für den „Gottesmord" verantwortlich. Dass die Vernichtungslager in Osteuropa, und dort nur in katholischen Ländern, installiert und von der Bevölkerung stillschweigend geduldet wurden, und dass die wenigen, die sich zu retten versuchten, den Nazis übergeben wurden, ist nur aus dem schwelenden Antisemitismus der Bevölkerung zu erklären, die viele Generationen hindurch indoktriniert wurde, in der Kirche durch den Text von Messe und Requiem, und auch sonst durch Passionsspiele wie in Oberammergau, die sich sogar die „Gebildeten" und „Fortschrittlichen" anhörten. Diese erklären, dass die Kirchengesänge nur als Musik, die Passionsspiele nur als Folklore bewerten, ohne dass der Text eine Rolle spiele. Das gleicht einer geistigen Onanie. Die Ausrede mag auf Einzelne zutreffen, aber die dumpfen Massen bekommen immer wieder diese Parolen zu hören, die die ersten Propagandisten des Christentums ausgeben mussten, um in der römisch-griechischen Welt Erfolg zu haben mit einer Religion, die weit entfernt ist von den reinen Lehren des Nazareners und die mit „Dreieinigkeit" Gott-Vater, Gott-Sohn und der Heilige Geist das Gegenteil des monotheistischen Gottesbegriffs des Galiläers predigte.

In der Wohlstandswelt von heute hat der Antisemitismus nicht mehr die grausamen Folgen der noch jungen Vergangenheit, aber er besteht unterschwellig weiter und nennt sich jetzt Anti-Israelismus. Dem Staate Israel und auch einzelnen Israelis setzt man von allen Seiten zu und ist überrascht, wenn dieses Verhalten als antisemitisch bezeichnet wird. Man meint ja Israels Politik und nicht die Juden im allgemeinen. Auch zum Beispiel die österreichische UNO-Delegation „konnte nicht anders, als gegen Israel zu stimmen". Auch die ostelbischen Gutsbesitzer und ihre Hintersassen, stramme Stahlhelmer und Deutschvölkische, haben nach ihren Versammlungen die Synagogen in den kleinen Städten besudelt und beschädigt, aber natürlich „nichts gegen den einzelnen Juden gehabt", — bis dann alle Juden, denen die Flucht nicht glückte, in den Vernichtungslagern umkamen.

Die Regierungsstellen, die der Herstellung des Films hier im Lande ihre Zustimmung gaben und ihre Unterstützung angedeihen liessen, wissen von alledem nichts, lesen keine politischen Berichte, kennen die Einstellung der Mehrzahl der christlichen Länder gegen Israel nicht und haben auch das Drehbuch nicht gelesen. Das Filmmanuskript bedient sich noch zweier weiterer Tricks. Der Verräter Judas lebt nicht etwa in der römischen Provinz des ersten Jahrhunderts, sondern im Staate Israel, der 1948 entstand, mit modernen Verkehrsmitteln und einer regulären Armee. Ausserdem ist er noch ein Neger. Die Weissen in der Welt können nun ihren Hass gegen Juden und Neger gleichzeitig abreagieren; für die Schwarzen ist dieser eine schwarze Jude eine Ausnahme, die übrigen Juden sind für ihre Begriffe weiss und sind identisch mit den weissen Ausbeutern und Unterdrückern.

Die Regierungskreise in Jerusalem sind mit den Wahlen beschäftigt, sie schweigen eisern, von ihnen kommt kein Kommentar, noch nicht einmal ein verschwommenes, schwächliches Dementi. Dieser Film hat die Juden in aller Welt aufgeschreckt, unsere Regierung bleibt empfindungslos. In jeder anderen Demokratie hätten diejenigen, die aus Unwissenheit oder gar aus dem Bestreben heraus, ihre weitgehende Toleranz zu manifestieren, die Entstehung dieses antisemitischen Films geduldet und unterstützt haben, längst zurücktreten müssen. Bei uns bleiben sie ungeschoren auf den Sesseln, die „wie die alten Eichen / nicht wanken und nicht weichen".

Auch in der Vergangenheit waren Juden schon stolz auf ihre Toleranz gegenüber Schlagetot-Antisemiten. Man erinnere sich an einen Vorfall der sich seinerzeit in Berlin abgespielt hat. Die preussische Regierung hatte den „Angriff" des Herrn Goebbels verboten. Georg Bernhard, der Chefredakteur der Vossischen Zeitung und Vorsitzender des Berliner Journalistenverbandes protestierte dagegen im Namen der Pressefreiheit beim preussischen Innenministerium.

So tolerant waren die echten Demokraten, die Vorkämpfer der Pressefreiheit. Sie traten für die eingefleischtesten Judenhasser ein. Und ebenso tolerant ist unsere Regierung. Sie hat wirklich aus der Geschichte nichts gelernt.

H. W. Goldstein

FREIE TRIBÜNE

„ONKEL SAM BRAUCHT DICH"

Die USA werben für ihr Heer

Seit dem ersten Weltkrieg war es so gewesen: Wenn die US-Regierung die jungen Männer für den Kriegsdienst brauchte, tauchte an den Strassenecken immer jenes Plakat auf, auf dem die ernst blickende Figur des „Uncle Sam" ihren Zeigefinger mahnend den Passanten entgegenhielt. Mit grossen Buchstaben war zu lesen: „Onkel Sam braucht Dich."

In friedlicheren Zeiten waren Plakate mit einem lächelnden Soldaten und der Aufforderung: „Komm in die Armee und sieh die Welt." Die amerikanischen Streitkräfte werden jetzt wohl wieder werben müssen, wenngleich mit einem neuen Spruch. Seit dem 1. Juli haben die USA nach einem Vierteljahrhundert Wehrpflicht eine Berufsarmee, die auf Freiwillige angewiesen ist. Nach der Beendigung des Vietnam-Krieges hat Präsident Nixon sein Wahlversprechen von 1968 eingelöst und auf die allgemeine Dienstpflicht verzichtet.

Die Umstellung wurde seit vier Jahren vorbereitet, doch weiss heute noch niemand, wie das Experiment ausgehen wird. Die neue Berufsarmee soll nach den Vorstellungen der Planer in Washington 2,2 Millionen Mann stark sein. Auf dem Höhepunkt der amerikanischen Verwicklung in den Indochina-Krieg standen dreieinhalb Millionen Amerikaner unter Waffen. Die Abschaffung der allgemeinen oder teilweisen Wehrpflicht wird zwar in den USA allgemein begrüsst, doch zeigt sich schon jetzt, dass es nicht einfach sein wird, die notwendigen Freiwilligen zu finden.

Die Bereitschaft der jungen Amerikaner, die olivgrüne Uniform anzuziehen, ist nicht gross, sie ist sogar zu gering, um die Mindeststärke der Streitkräfte zu garantieren. Am stärksten betroffen ist das Heer, während Luftwaffe und Marine, wie übrigens auch die Marine-Infanterie, genügend Freiwillige bekommen. Ab 1. Juli 1974 soll die US-Armee 790 000 Mann stark sein. Damit dieses Ziel erreicht wird, sind 162 000 Freiwillige erforderlich, doch hat sich herausgestellt, dass mit höchstens 100 000 Rekruten zu rechnen ist. Alle Streitkräfte zusammen benötigen jährlich 365 000 Freiwillige. Nach den Berechnungen im amerikanischen Verteidigungsministerium bedeutet dies, dass weiterhin jeder dritte Amerikaner, der überhaupt den Anforderungen entspricht, freiwillig die Uniform anziehen würde. Und dies dürfte kaum der Fall sein.

Um den Anreiz zu verstärken, wurde die Bezahlung kräftig angehoben. Der Sold für einen einfachen Soldaten stieg zum Beispiel seit 1967 von 90 Dollar auf 332 Dollar. Ein Oberst erhielt damals 1 200 Dollar, heute 2 100 — nur war eben damals der Dollar sowohl zu Hause wie in Uebersee mehr wert. Diese Erhöhungen hatten eine kräftige Ausweitung des Verteidigungshaushalts zur Folge, von den 79 Milliarden Dollar des Gesamt-Verteidigungsetats entfallen 56 Prozent auf Personalkosten. Noch vor einigen Jahren war der Anteil lediglich 42 Prozent.

Es ist jedoch nicht das Geld allein, das die Umstellung auf eine Berufsarmee gefährdet. Soziologen in den USA sprechen von dem „grössten sozialen Experiment dieser Zeit". Die Freiwilligen, die sich melden, sind oft nicht diejenigen jungen Männer, die die Streitkräfte gerne hätten und die sie als moderne Armee benötigen. Beinahe 40 Prozent der jetzigen Rekruten haben keine abgeschlossene Schulbildung, unter ihnen sind viele Farbige. Im März betrug der Anteil der Farbigen rund ein Viertel, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung der USA in dieser Altersgruppe macht 18 Prozent aus. Weiter gaben 80 Prozent der Freiwilligen an, im Zivilleben weniger verdient zu haben als der Grundwehrsold ausmacht. Diese soziale Zusammensetzung hat dazu geführt, dass von einer „Armee der Minderbemittelten" gesprochen wird.

Politische Gegner von Präsident Nixon erheben zudem noch einen anderen Vorwurf. Nixon, so argumentieren sie, habe während des Vietnam-Konfliktes erkennen müssen, dass der Mittelstand in den USA nicht bereit sei, seine Söhne in einen Krieg zu schicken, den er als sinnlos betrachte. Wenn nun die Streitkräfte hauptsächlich aus jungen Männern der unteren Schichten bestünden, habe der Präsident bei dem für ihn wichtigen Mittelstand nicht mehr mit Widerstand gegen seine Politik zu rechnen

Stadtplanung in Haifa

Sie berichten über die Umwandlung der Panorama-Strasse in eine breite Promenade für Fussgänger in einer Länge von 4 Kilometern. Mit Recht haben Sie Zweifel an diesen Versprechungen. Dies liesse sich doch sehr einfach klären. Vielleicht können Sie in Erfahrung bringen, was mit bisher nicht gelungen ist:

Wie breit soll diese Strasse sein und wieviel ist von diesem Streifen für Fussgänger, Kraftwagen, für Durchfahrt, Halten und Parken usw. vorgesehen? Und, wo sind die Bodenflächen, die dafür zur Verfügung stehen? Was ist mit dem 10 Meter breiten Bürgersteig, der laut Baukommission im Zusammenhang mit dem Federmann-Projekt entstehen sollte?

Machen Sie doch bitte einen Spaziergang von der Kisch-Wedgwood Str. bis zum Dan-Hotel und stellen Sie selbst fest: wo gibt es dort verfügbare Flächen?

Nach meiner Prognose bedeuten die kommenden Riesenprojekte um die Panoramastrasse — Shaar Libanon — die Paralyse, d. h. der Niedergang der Gegend. Sie werden eine Mauer bilden, welche die Aussicht auf die Gegend verstellt. Die ungenügenden Strassenflächen, der wachsende Verkehr, die zusätzlichen Parkplätze für die neuen Wohnungen und Geschäfte werden Flaschenhälse schaffen, Fussgänger vertreiben, den Zugang der Autos zum Carmel Zentrum erschweren. Der Gan Ha'Em wird geopfert werden müssen, um öffentliche Parkplätze und Ausweich-Strassen zu schaffen.

Wenn die Iria ehrlich beabsichtigt endlich ein Ehrentor zu schiessen, um zu beweisen, dass auch sie fähig ist wenigstens eine ordentliche, representative Strasse zu gestalten, warum veröffentlicht sie nicht einen überzeugenden Grundrissplan mit Angabe der effektiv zur Verfügung stehenden Flächen?

Ich werde mich freuen neue Informationen zu bekommen, um meine Meinung zu ändern

Und was die Riviera betrifft — plötzlich vor den Wahlen spriesst alles. Warum gibt es hier keinen Plan zur Einsicht für das Publikum?

In einem anderen Artikel schreiben Sie über das grosse Kaffeehaussterben in Haifa Strassenkaffeehäuser mit Sitzgelegenheiten auf dem Trottoir — ihr Entstehen oder Absterben — sind ein Symbol, resp. Barometer für das Aufleben oder den Niedergang einer Strasse und demzufolge der Stadt.

Es gibt urbanistische Marktregeln, die für Israel wie für andere Länder, insbesondere in Europa, gültig sind.

In Tel-Aviv auf der Dizengoff, Ibn-Gvirol, am Platz vor der Iria, überall an zentralen Strassen oder Plätzen, wo es genügend Breite und Fläche zur Bewältigung des Verkehrs gibt sowie breite Bürgersteige für Promenaden, wo Sitzgelegenheiten vorhanden sind entsteht eine Attraktion — Strassenkaffees sterben dort nicht. Sie gedeihen und blühen in Tel-Aviv, aber nicht in Haifa, — und dies ist der Hauptgrund warum die eine Stadt aufsteigt und die andere im Niedergang ist.

Ueberall in der Welt, wo ähnliche stadtische Voraussetzungen herrschen, (z. B. die richtig funktionierenden Fussgängerzonen) leben die Strassenkaffees.

Solange die Nordaustrasse eine zentrale Wohnstrasse war, wirkte sie romantisch, attraktiv und bot Gelegenheit für Kaffeehäuser. Heute verdrängt der Verkehr alles, ähnlich der Hanevimstrasse, die kaum Falafelbuden aufweisen kann.

Hätte Haifa, angemessen den Bedürfnissen einer modernen Stadt, im Sinne der vorgesehenen englischen Planung, Strassen entwickelt, wie Dizengoff, Ben-Yehuda, Ibn-Gvirol, Sokolov, Arlosoroff, Carlebach etc., hätten wir kein Kaffeehaussterben, unsere Strassen würden leben, unsere Stadt würde gedeihen. Die Stadt wird beurteilt nach ihren Strassen, wie die Gesundheit des Körpers nach seinen Organen.

Mit Riesenbauten á la Amerika und einem Strassennetz im Stil „Städtele" (Beispiele: Hanamal, Sara, Hechaluz, Peretz, Machanaim) kann eine Stadt im 20. Jahrhundert keinen Erfolg haben.

Dr. E. Sharon, Haifa

Die Amerikaner entdecken den Genuss des Weines

Die Trinkgewohnheiten der Amerikaner verändern sich zum Kummer der Hersteller von Whisky und zur Freude der Importeure von Wodka und Wein. Der Verbrauch von Whisky nahm im Jahre 1972 nur um zweieinhalb Prozent anstatt der vier bis sechs Prozent zu, die Fachleute für die 70er Jahre pro Jahr vorausgesagt hatten. Wodka rückte an die zweite Stelle hinter den Whisky, der Verkauf von Rum nahm ebenfalls zu. Die grösste Zuwachsrate wies jedoch Wein auf, wobei den Importen aus Frankreich in australischen Produkten ein gefährlicher Konkurrent erwuchs. Die Zeitschrift Business Week vermerkte: „Die jährliche Zuwachsrate von Wein, die sich in den USA in den 50er Jahren um ein Prozent und in den 60er Jahren um fünf Prozent bewegte, schnellte in den 70er Jahren auf zehn bis 15 Prozent empor". Die Amerikaner kaufen gegenwärtig rund 1200 Millionen Liter Wein pro Jahr. Vor fünf Jahren waren es noch rund 800 Millionen Liter.

Besonders lange Warteschlangen von hunderten von Autos haben sich an diesem Wochenende auf vielen Strassen, besonders vor Tel Aviv ergeben, als am Schabbat nachmittag Ausflügler in die Stadt zurückkehrten. Beobachter wiesen vor allem darauf hin, dass man kaum Polizeibeamte sah, die helfen konnten, der Situation Herr zu werden.

„Okay. Natürlich richtet sich unsere Sorge auf die Japaner. Theoretisch dürfte es hier keine Kampfprobleme geben. Wir sind an militärischem Potential Japan dermassen überlegen, dass jeder Versuch der Japsen, einen Krieg anzufangen, selbstmörderisch wäre. Deshalb sagen die Zivilisten, dass wir die kleinen gelben Kerle innerhalb von zwei Wochen von der Landkarte fegen würden, und all den üblichen Quatsch." Einige der jungen Offiziere lächelten, ihr Lächeln verschwand. Warren hängte eine blau-gelbe Karte des Hydrographenamts über die Leinwand und ergriff einen Zeigestab. „Das ist eine Karte des Pazifik. Ohne eine Karte vor Augen zu haben, sollte man nicht davon reden, irgendwen von der Landkarte zu fegen." Warrens Stab umkreiste die französischen, holländischen und britischen Kolonien in Südostasien. „Öl, Gummi, Zinn und Reis — alles, was Japan braucht, um eine führende Weltmacht zu werden, steckt hier. In Anbetracht dessen, was seit 1939 aus den Streitkräften der europäischen Weltreiche geworden ist, lädt es ja förmlich dazu ein, geschluckt zu werden. Und vor allem muss man sich darüber klar sein, dass das alles japanisches Hinterland ist. Ein Schiff braucht Tage, weit über Japan hinaus, allein um hinzukommen. In einem pazifischen Krieg wird das umstrittene Gebiet zehntausend Meilen oder noch weiter von San Francisco entfernt sein, und stellenweise nur achthundert Meilen von Tokio. Infolgedessen besteht kein Zweifel darüber, auf wessen Spielplatz das Spiel ausgetragen werden wird.

Nun, also, unsere Regierung hat versucht, die Japsen dadurch ruhigzuhalten, dass sie ihnen erlaubte, beliebig viel Stahl, Öl und Eisenschrott von uns zu kaufen, obwohl das Zeug natürlich in den Vorratstopf geht, den sie brauchen, um gegen uns Krieg zu führen. Zu dieser Politik möchte ich mich nicht äussern..."

„*Ich schon*", ertönte ein sarkastisches Brummen von Seiten des Admirals. Die Offiziere lachten und klatschten. Colton fuhr fort: „Es ist nichts für zarte Ohren. Früher oder später werden sie nach Osten dampfen, unter Verwendung von Texaco-Öl, und uns mit verschrotteten Buick-Stücken beschiessen. Eine grossartige Politik! Fahren Sie fort, Lieutenant, Verzeihung."

Als Warren die Karte wegnahm, wurde es still. Ein blasses Dia erschien auf der Leinwand, ein Lageplan des Russich-Japanischen Kriegs.

„Gewiss, das ist jetzt leicht überholt. Hier liegt Port Arthur", sagte Warren, auf die Karte deutend, „weit hinten im Gelben Meer, noch hinter Korea. Abermals japanisches Hinterland. Hier haben die Japsen 1905 die Russen geschlagen. Ohne Kriegserklärung verübten sie einen heimlichen Angriff auf die Zarenflotte, einen Torpedo-Nachtangriff. Die Russkis haben sich nie mehr davon erholt. Die Japsen landeten und belagerten diesen wichtigen eisfreien Hafen. Als Port Arthur schliesslich fiel, war nichts mehr zu machen. Der Zar akzeptierte einen Verhandlungsfrieden mit einem primitiven Land, ein Sechzigstel so gross wie sein eigenes. Für die Japsen war es ein ebenso grosser Sieg wie für uns die amerikanische Revolution.

Ich persönlich finde, dass unsere Geschichtsbücher diesem Krieg nicht genug Beachtung schenken. Mit ihm beginnt die moderne Geschichte Japans. Vielleicht beginnt dort alle moderne Geschichte. Denn es war das erste Mal, dass Farbige gegen Weisse antraten und sie besiegten."

In einer Ecke, in der Nähe der Pantry, hatten sich die weissbefrackten Kameraden des Stewards, alles Filipinos oder Neger, versammelt. Wenn das Thema nicht geheim war, hatten sie die Erlaubnis, Offiziersvorträgen zuzuhören. Jetzt richteten sich in plötzlich eingetretener Stille von allen Seiten des Messesaals Blicke auf sie. Die Gesichter der Filipinos waren starre Masken. Der Ausdruck der Neger war verschiedenartig und rätselhaft; einige der jüngeren lächelten bissig. Dieser peinliche Augenblick traf Warren unversehens. Die Anwesenheit der Gehilfen des Stewards war für ihn etwas so Selbstverständliches, dass er sie kaum bemerkte. Er schüttelte die Verlegenheit ab und dozierte weiter.

„Nun, das war eine unerhörte Leistung, erst ein halbes Jahrhundert nachdem Perry das Land gewaltsam erschlossen hatte. Die Japsen lernten schnell. Sie tauschten bei den Briten Seide und Kunstgegenstände gegen eine moderne dampfgetriebene Marine ein. Sie holten sich Deutsche, um ihnen eine Armee auszubilden. Dann setzten sie auf das Festland über und schlugen die Russen.

Aber ihr müsst bedenken, dass Moskau einen ganzen Erdteil von Port Arthur entfernt ist. Die einzige Verbindung war eine Eisenbahn. Lange Nachschublinien wurden dem Zaren zum Verhängnis. Lange Nachschublinien liessen Cornwallis* scheitern, und lange Nachschublinien waren Napoleons Verderben in Russland. Je weiter die Kampffront entfernt ist, um so mehr Kräfte werden allein durch den Hin- und Rückweg zersplittert.

Übrigens beginnen Planspiele auf der Kriegsakademie der Marine häufig mit einem heimlichen Überfall der Japsen auf uns, direkt hier in Pearl Harbor. Das stammt noch von dem Angriff auf Port Arthur. Warum sollten sie nicht, wenn man ihre Mentalität bedenkt, gegen die Weissen Teufel einen Trick wiederholen, der sich schon einmal so gut bezahlt gemacht hat?

Nun, 1941 ist natürlich nicht 1905. Wir haben Aufklärungs-Flugzeuge und Radar. Diesmal könnten die Japaner gründlich in die Pfanne gehauen werden. Immerhin, die Natur dieses Feindes ist fremdartig. Die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen.

Aber ihr müsst immer sein Ziel bedenken. Als die Japsen es 1904 mit dem Zaren aufnahmen, hatten sie nicht die Absicht, nach Moskau zu marschieren. Ihr Ziel war, sich Gebiete im eigenen Hinterland zu greifen und zu behalten. Das haben sie getan, und sie gehören ihnen noch immer.

Wenn ein Krieg im Pazifik ausbricht, werden die Japsen nicht ausziehen, um Washington DC oder auch nur Hawaii zu besetzen. Das interessiert sie gar nicht. Sie werden sich für den grossen Raubzug nach Süden wenden, um dann uns zu einem Krieg gegen sie zu provozieren — auf einer Zehntausend-Meilen-Nachschublinie, durch ihre dreifache Kette von befestigten Inseln hindurch — die Gilberts, die Marshalls, die Marianen — sowie ihrer Schiffs- und Unterseebootflotte, die dicht vor der Heimat und unter einem Schirm langstationierter Flugzeuge operiert.

Also sehe ich eigentlich nicht, wie wir sie innerhalb von zwei Wochen von der Landkarte fegen könnten." Warren blickte in die Runde der mehr als hundert ernsten jungen Gesichter.

„Der Friede im Pazifik beruhte einstmals auf einem klapperigen, dreibeinigen Hocker. Ein Bein war die amerikanische Marinemacht; das zweite die europäischen Streitkräfte in Südostasien; und das dritte die russische Landmacht in Sibirien.

Das europäische Bein wurde 1940 von den Deutschen zerstört. Gestern haben die Deutschen auch das russische Bein zerschlagen. Stalin wird sich nicht auf einen Asienkrieg einlassen, jetzt noch nicht. Infolgedessen liegt es allein an uns, und da zwei Beine des Hockers ausgefallen sind, würde ich sagen, dass der Friede im Pazifik auf den Arsch gefallen ist."

Warren hatte die ganze Zeit sehr feierlich gesprochen und dabei seinen Stock geschwungen. Der derbe Witz erregte erstauntes Kichern.

„Und zu Captains Nugents' Frage, was Hitlers Vorgehen für uns bedeutet, so ergibt sich die Antwort laut und deutlich, wenn Sie sich die Karte angucken. Der Führer hat Alarmbereitschaft für die *Enterprise* angesagt."

Rear Admiral Colton sprang als erster auf, um den Applaus zu eröffnen. Die Zigarre zwischen den Zähnen geklemmt, schwenkte er Warrens Hand wie einen Pumpenschwengel auf und nieder.

Über eine gedachte Linie gleitend, die den Stillen Ozean vom Nord- bis zum Südpol in zwei Teile spaltete, bekam der Sonnenaufgang ein neues Etikett, den 23. Juni. Hinter jener Linie hatte der 22. Juni soeben gegraut. Diese verwaschene internationale Konvention bestand inmitten eines Weltchaos, noch immer. Denn der Erdball drehte sich noch immer im Licht der Sonne, neunzig Millionen Meilen im schwarzen Weltraum von ihr entfernt, und die winzigen Bewohner des Erdballs waren, während sie sich gegenseitig niedermetzelten, noch immer genötigt, sich auf eine Zeitberechnung abzustimmen.

Fortsetzung folgt.

* engl. General im US-Unabhängigkeitskrieg, kapitulierte 1781 bei Yorktown, womit der Krieg entschieden war.

ZUM TAGE

להסגיר או לא?

יש טעם לחוץ באפשרות הסגרתו של חוטף המטוס הלובי אחמד אלטומי ללבנון. מכמה סיבות נראית ההסגרה מושכת. ראשית כל אפשר עי"כ להוכיח עד כמה כוזבת היתה הטענה הערבית, כי אלטומי הוא „סוכן ישראלי". שנית היתה ההסגרה פוטרת אותנו מן הצורך להעמיד את החוטף למשפט ולכלכל אותו שנים על חשבון משלם המיסים הישראלי. הסגרתו היתה גם מאפשרת ליפן לדרוש ביתר תקיפות משלטונות לוב להסגיר לידיה את חוטף המטוס היפני.

אך יש גם סיבות טובות להתנגד להסגרה. ממשלת לבנון מתכוונת לפי דבריה לפנות לישראל באמצעות „ועדת שביתת הנשק הישראלית-לבנונית" שלא קיימת מאז מלחמת ששת הימים. אפילו היתה ביירות פונה ישירות לישראל יש מבחינה משפטית להוודע אם אינו צפוי בלבנון לאלטומי עונש מוות. כמובן שיש גם סכנה בכך כי הערבים עלולים לטעון בביירות, כי „סוכנים ישראליים" שילמו לו עוד מעשהו.

הבעיה החשובה ביותר היא בעית ההדדיות. אם יש ללבנון זכות לדרוש את הסגרתו של אלטומי בגין חטיפת מטוס לבנוני, יש ללא ספק לישראל הזכות לדרוש את הסגרת ג'ורג' חבש על פשעיו נגד ישראל או את ליילה חלד על נסיון ההתנקשות במטוס אל-על. אין שום סיבה למה לוותר דווקא ללבנונים על העקרון של הדדיות ביחסים בינלאומיים.

AUSLIEFERN ODER NICHT ?

Angegeben: sollte die libanesische Regierung sich offiziell an Israel mit einem Antrag auf die Auslieferung des libyschen Flugzeugentführers Mohammed Achmed Altoumy wenden, wäre es vielfach verlockend dem Antrag zu entsprechen. Zunächst würde damit die arabische Lüge entlarvt. Altoumy sei ein „israelischer Agent", nachdem Radio Tripolis schon die frühere arabische Version widerlegte, der Entführer wäre gar kein Araber sondern Jude. Ausserdem wäre man Altoumy los. Wozu die Kosten eines Prozesses, wenn er überhaupt von Psychiatern als prozessfähig erkannt würde? Wozu ihn für eine unbestimmte Zeit auf Kosten des israelischen Steuerzahlers zu ernähren? Schliesslich wäre damit auch ein Präzedenzfall geschaffen, auf den sich Israel in der Zukunft — wenn auch wohl vergeblich — berufen könnte: Luftpiraten seien an jenes Land auszuliefern, dessen Flugzeug entführt wurde. Auch den Japanern wäre damit eine gute Waffe geliefert, um in Tripolis auf die Auslieferung des japanischen Luftpiraten zu pochen, wenn es schon auf die Forderung nach Auslieferung seiner arabischen Komplicen verzichten sollte.

Aber wie so oft, hat die Medaille auch in diesem Falle eine Kehrseite. Zunächst hat die libanesische Regierung erklärt, einen eventuellen Auslieferungsantrag mittels der „israelisch-libanesischen Waffenstillstandskommission" stellen zu wollen. Sie ignoriert damit die von Israel vielfach verkündete Tatsache, dass diese Kommission seit dem Sechstagekrieg und der im Juni 1967 abgegebenen libanesischen Erklärung, mit Israel „im Kriegszustand" zu sein, nicht mehr existiert. Doch selbst wenn die Regierung von Beirut andere Kanäle für die Uebergabe des Auslieferungsantrags finden und sich sogar zu direkter, wenngleich inoffizieller Kontaktnahme mit Israel bereit erklären sollte, wären keineswegs alle Bedenken ausgeräumt.

Da in Israel keine Todesstrafe besteht, müsste zunächst einmal sichergestellt werden, dass Altoumy nicht zum Tode verurteilt wird. Der propagandistische Vorteil der Auslieferung könnte sich als Bumerang auswirken, wenn die Libanesen versuchen sollten, Altoumy „umzudrehen" und ihn zu veranlassen, in Beirut zu behaupten, von „israelischen Agenten" für seine Tat gewonnen worden zu sein.

Ausserdem basieren internationale Beziehungen auf dem Grundsatz der Reziprozität, der Gegenseitigkeit. Wenn Libanon das Recht hat, einen Antrag auf die Auslieferung Altoumys wegen Verbrechen gegen ein libanesisches Flugzeug zu stellen, hat Israel zweifellos dasselbe Recht, die Festnahme und Auslieferung von George Habasch und Konsorten wegen ihrer Verbrechen in Lod oder von Leila Chaled wegen ihres Anschlagversuchs auf ein El Al-Flugzeug zu verlangen.

Ohne dem Antrag selbst und der Entscheidung der israelischen Regierung vorgreifen zu wollen, scheint die Bereitschaft zur Auslieferung Altoumys gegen eine libanesische Bereitschaft zur Auslieferung von Verbrechern gegen Israel der einzig gangbare Weg zu sein. Es würde aber nicht überraschen, wenn es Libanon in Kenntnis des Tatbestandes und der israelischen Reziprozitätswünsche bei Worten bewenden liesse und von einem offiziellen Auslieferungsantrag Abstand nehmen würde.

Z. B.

Lohnchauffeure von „Dan" planen Sitzstreik

An verschiedenen Haltestellen Tel-Avivs standen lange Reihen von Wartenden, da durch den Streik der Lohnchauffeure erhebliche Verzögerungen im Autobusverkehr eingetreten waren. Die Leitung von Dan hatte zwar die streikenden Lohnangestellten entlassen *wollen*, *hat jedoch nicht zu* diesem Schritt gegriffen. Gestern blieb auch eine Hilfsaktion von Egged aus, da die Lohnchauffeure sich an ihre Kollegen bei Egged gewandt und sie ersucht hatten, ihre Hand nicht zu einer solchen Unterstützung von Dan zu bieten.

Die Histadrut versucht weiter im Dan Streik zu vermitteln und ist an sich auch gegen den Streik der Lohnchauffeure. Dabei fordert die Histadrut grundsätzlich Massnahmen von Dan zur Eingliederung der Lohnchauffeure und der Kartenverkäufer. Die Leitung von Dan hat gegen diese Forderungen keinen Einspruch eingelegt, hat jedoch die Wünsche der Histadrut auch nicht erfüllt. Der Konflikt ist so weit gegangen, dass die Absicht besteht, Dan aus dem Rahmen der Histadrut auszuschliessen.

Die streikenden Lohn-Chauffeure haben die Absicht, einen Sitzstreik im Gebäude des Exekutiv-Ausschusses der Histadrut durchzuführen, wenn die Histadrut ihre Forderungen nicht unterstützen sollte.

Gestern erschienen streikende Chauffeure im Gebäude *der Histadrut* und wollten mit dem Generalsekretär Ben Aharon sprechen. Als sie ihn nicht vorfanden, blieben sie in den Büros und störten die Arbeit. Der Leiter der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut, Abrahamowitz, bemühte sich, die Chauffeure zum Verlassen des Hauses zu bewegen. Die Polizei wurde herbeigerufen und drängte die Chauffeure, das Gebäude zu räumen. Zuerst wollten sie nicht nachgeben. Nach einiger Zeit zogen sie sich jedoch zurück, und drohten, sie würden heute mit einem Sitzstreik beginnen.

TUMULTSZENEN BEI EGGED IN JERUSALEM

(AS) — **Zu skandalösen Tumultszenen kam es gestern nachmittag am Egged-Zentralbusbahnhof in Jerusalem, als sich etwa dreihundert Menschen an der Haltestelle nach Tel-Aviv ansammelten und ungefähr 45 Minuten lang kein Bus auftauchte.**

Egged war ganz offensichtlich dem verstärkten Ferienverkehr nicht gewachsen. Das Publikum wurde besonders nervös, weil über den Lautsprecher zwar andere Busse angekündigt wurden, jedoch für das Ausbleiben der Hauptverbindung nach Tel-Aviv keine Erklärung kam.

Manche der Wartenden äusserten die Vermutung, dass Egged vielleicht der Kooperative Dan wegen des Streiks *der Lohnchauffeure in Tel-Aviv* ausgeholfen habe, und dies auf Kosten des Interurban-Publikums. Dies entsprach jedoch nicht den Tatsachen.

Als endlich ein Bus in die Haltestelle nach Tel-Aviv einfuhr, kam es zu einem wilden Handgemenge und Ansturm, wobei Männern die Hüte vom Kopf und einer Frau die Perücke heruntergerissen wurde. Der Bus war bereits mit einigen „Protektionskindern" auf einigen Sitzplätzen an der Ausgangsstation eingetroffen. Unterwegs wurden noch weitere Menschen in den Bus gestopft, bis einige Frauen einer Ohnmacht nahe waren.

In Haifa werden auf der Hauptstrecke nach Tel-Aviv, auf welcher auch die Eisenbahn verkehrt, alle zehn Minuten Busse abgefertigt.

Auch in den gestrigen Vormittagsstunden herrschte grosses Durcheinander auf dem Busbahnhof von Jerusalem.

SANKTIONEN DER FEUERWEHR IM GANZEN LANDE

Etwa 600 Feuerwehrleute in 24 *Munizipalverbänden* eröffneten gestern eine Reihe von Sanktionen, um die Einhaltung der Lohnvereinbarungen zu erzwingen. Die Feuerwehrleute werden nur noch zur Löschung von Grossbränden und zur Rettung von Menschenleben ausrücken. Administrative Arbeiten, wie Führung der Tagebücher und des Tätigkeitsberichts, sowie die Pflege der Ausrüstung haben die Feuerwehrleute eingestellt.

250.000 FLUGPASSAGIERE IM JULI

Fast 250.000 Fluggäste passierten im Monat Juli den Flughafen Lod. Von ihnen waren 115 000 Ankömmlinge, etwa 100.000 Abreisende und 13.000 Transit-Passagiere.

Junge Ehepaare drohen mit Übertritt zum Christentum

Vor dem Wohnungsamt in Jerusalem veranstalteten junge Paare einen Sitzstreik, um gegen ihre Vernachlässigung bei der Wohnungszuteilung zu demonstrieren. Sie sandten Telegramme an führende Persönlichkeiten des Staates Israel und drohten mit einem Uebertritt zum Christentum.

Die Demonstranten wollen 80 Familien vertreten, die im Jahre 1970 für den Erwerb einer Wohnung zum Preise von 48 000 IL registriert, später jedoch zur Zahlung eines um 30 000 IL höheren Preises verpflichtet wurden. Das Wohnungsamt erklärte, dass sich 61 von diesen 80 Familien bereits zur Zahlung eines Kaufpreises von 61 000 IL bereiterklärt hatten. Auch dieser verhältnismässig niedrige Preis konnte nur mit staatlicher Beihilfe ermöglicht werden.

14 Verletzte bei Demonstration in Pardes Katz

Neun Polizisten und fünf Demonstranten wurden bei einer Demonstration in Pardes Katz, dem nördlichen Wohnviertel von Bnej Brak, verletzt und mussten ins Krankenhaus überführt werden. Zehn Demonstranten wurden festgenommen, bald jedoch wieder auf freien Fuss gesetzt.

Gegen fünf Uhr hatten etwa 150 Jugendliche aus Pardes Katz vor dem Gebäude der Stadtverwaltung von Bnej Brak demonstriert. Sie stellten eine Reihe von Forderungen, vor allem die Aufstellung von Verkehrsampeln an der Jabotinsky-Strasse, deren reger Verkehr nach Meinung der Demonstranten tödliche Verkehrsunfälle verursachen kann. Die Demonstration wurde gegen sieben Uhr abends aufgelöst.

Um neun Uhr abends begannen etwa 300 Jugendliche aus Pardes Katz mit einer neuen Demonstration an der Kreuzung Jabotinsky-Sokolow-Strasse. Die Demonstranten warfen Flaschen und Steine auf vorbeifahrende Fahrzeuge und verursachten erhebliche Verkehrsstörungen. Als Polizeikräfte unter der Leitung von Nizaw David Ofer eintrafen und die Demonstration aufzulösen suchten, wurden sie mit Steinen beworfen und mit Eisenstangen tätlich angegriffen. Die Verletzten erhielten Erste Hilfe in Krankenhäusern. Erst nach Mitternacht fand die Demonstration ein Ende.

Die zehn festgenommenen Demonstranten wurden noch im Laufe der Nacht freigelassen. Die Vertreter der 35 000 Bewohner von Pardes Katz drohen mit weiteren Demonstrationen, wenn nicht sofort die Verkehrsampeln aufgestellt und die übrigen Forderungen (Jugendklub, Sportplätze, Parkanlagen, bessere Strassenbeleuchtung und Gesundheitsfürsorge) erfüllt werden.

SITZSTREIK AUCH IN TIBERIAS

Zwei Familienväter mit acht Kindern, Albert Has (36) und Mosche Elmaleh (56), begannen vor der Stadtverwaltung von Tiberias einen Sitzstreik aus Protest gegen die Nichtzuweisung von ausreichendem Wohnraum. Ein anderer Bewohner von Tiberias, Aharon Feldmann, begann einen Hungerstreik, weil ihm kein geeigneter Wohnraum zur Verfügung gestellt wird.

POLIZIST FASSTE EINBRECHER

Weil ihr Kleinkind nicht schlafen wollte, hat eine Frau in Aschdod ihren Mann, der Polizist ist, ihr trockene Windeln zu bringen. Als der Polizist auf den Balkon hinaustrat, gewahrte er zwei Jugendliche, die ein Paket davontrugen. Er machte sich sofort auf die Verfolgung der Verdächtigen. Einer der Jugendlichen konnte entkommen, der andere warf das Paket fort und konnte festgenommen werden. Es stellte sich heraus, dass die beiden Jugendlichen kurz zuvor in einem Elektrogeschäft eingebrochen waren.

Kredite der Exporteure werden verringert

Die Bank Israel hat die Exportkredite für 74 Unternehmen um 15 Millionen IL verringert, da sich herausstellte, dass die betreffenden Betriebe ihre Exportziffern übertrieben hoch angegeben haben. Bei einer ganzen Reihe weiterer Unternehmen werden die Exportziffern jetzt überprüft. Die Betriebe, deren Exportangaben sich als zu hoch erwiesen haben, werden gesteigerte Zinsen zu zahlen haben.

DOLLARKURS WIEDER GEFALLEN

Nach der stürmischen Aufwärtsbewegung der vorigen **Woche ist der Dollarkurs wieder gefallen, was von Fachleuten nur als „natürliche Reaktion" auf die letzte Entwicklung angesehen wird.** An den wichtigsten Börsen wurde der Dollar niedriger notiert, und der Goldpreis war gestiegen.

Diese Entwicklung hat eine Debatte über die Preise für importierte Waren illusorisch werden lassen. Wirtschaftsjournalisten hatten die Frage gestellt, ob nicht angesichts der Steigerung des Dollar die Importpreise sinken würden und ob sich damit nicht auch die Möglichkeit für eine Herabsetzung von Preisen im Inlande ergeben könnte. Darauf hatten Importeure geantwortet, dass die Regierung bisher nur in ganz wenigen Fällen Preissteigerungen auf Grund der erhöhten Importpreise bewilligt hat. Soweit sich durch Steigerung des Dollarkurses eine günstigere Situation für die Importeure ergeben könnte, würde sie nur als „Entgelt" für Ausbleiben geforderter Erhöhungen benutzt werden. Durch die neuerliche Abschwächung des Dollar ist jedoch diese Debatte gegenstandslos geworden.

GEFAENGNISSTRAFE FUER UNSITTLICHKEIT

Das Friedensgericht in Chedera verurteilte den 35jährigen Meir Abergil von Sichron Jaacov zu insgesamt vier Monaten Gefängnis, weil er ein 12 jähriges Mädchen zu unsittlichen Handlungen missbrauchen wollte.

NOTIZ

WER ZUM JUDENTUM UEBERTRETEN will, findet bei uns kostenlose Beratung. *POB 3383, Tel-Aviv.*

RADIO - TV

Dienstag, 21.8.1973

PROGRAMM A:

Hebräische Nachrichten: 3.00, 9.00, 10.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 19.00, 20.00, 22.00, 23.00, 24.00.

6.05 Morgenkonzert — Offenbach—Rosenthal, Morton Gould, Tschaikowsky, Liszt, Respighi; 11.00 Volkstümlicher Hebräisch; 11.15 Englischunterricht (BBC); 11.30 Programm für Schüler in den Ferien; 14.10 *Für Mutter und Kind:* 15.05 Heute vor 25 Jahren; 15.10 Musik ohne Unterbrechung — (Paul Landau); 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Talmudunterricht für Mittelschüler; 16.30 Komponisten schlagen vor — Jecheskel Braun; 17.25 Rezital (Wiederholung) — Victor Yoran (Cello) und Sara Fuxon-Heyman — (Klavier) spielen zwei Stücke von Vardina Schlonsky, Spanische Suite von de Falla und Scherzo von Villa-Lobos; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Für den Landwirt; 19.30 Propaganda zu den Histadrut-Wahlen; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.06 Erinnerungen an Erez Jisrael; 20.15 Konzertvorbesprechung (Edna Anati); 20.30 Konzert — Tonbandaufnahmen des Rundfunkorchesters unter Pierre Boulez; Bach: Klavierkonzert in d-moll (Rosalyn Tureck); Schönberg: Kammer-symphonie; Schumann: Symphonie Nr. 2; Strawinsky: „Der Gesang der Nachtigall"; 23.05 Programm mit Amnon Achi—Neomi; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

PROGRAMM B:

Hebräische Nachrichten: 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 01.00.

Sendungen und Nachrichten für Neueinwanderer

19.00 Volkstümliches Hebräisch; 19.15 Grusinisch, 19.30 Jiddisch; 20.00 Ladino; 20.15 Mograbisch; 20.30 Rumänisch; 20.45 Russisch.

6.10 Morgengymnastik, 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.20 und 7.35 Gesänge. 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrythmus; 12.30 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Pop und alles andere" (Riwka Michaeli und Ehud Manor); 15.05 Unsere Lieder; 15.53 *Da capo* — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.07 und 16.35 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Neue Schallplatten; 18.05 Lieder; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Ueber Hiroschima; 22.05 Das ist Geschmacksache. 22.52 Angenehme Weisen; 23.05 Jazzperlen; 00.10 Chansons.

SENDER B (Leichte Welle)

18.20 und 20.00 Hebräische Nachrichten; 19.02 Lieder und Einakter; 20.05 Lieder und Chansons.

NEUE WELLENLAENGEN PROGRAMM A:

Im ganzen Lande ausser Eilat 575 kHz oder 225 m. Im Bezirk Jerusalem auch 1169 kHz oder 256 m Eilat 1358 kHz oder 221 m oder 249 m Bezirk Safed 845 kHz oder 355 m. Bezirk Kiriat Schmona.

PROGRAMM B:

Meiste Landesteile 656 kHz oder 457 m. Bezirk Jerusalem auch 710 kHz oder 423 m. **Eilat 1169 kHz oder 256 m. Bezirk Haifa und Westgalil 1205 kHz oder 249 m. Bezirk Safed 845 kHz oder 355 m. Bezirk Kiriat Schmona.**

MILITAERSENDER:

Hebräische Nachrichten: 11.00 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00 22.00, 23.00 und 24.00.

11.05, 11.35, 12.05, 12.35, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft"; 11.15 Parade hebräischer Chansons; 11.30 Das ist wirklich passiert; 12.30 Mein Vorgesetzter 13.30 Kämpfer der Vergangenheit: 15.05 und 16.05 Rufen Sie bitte an — mit Edna Schawit; 17.05 Grüsse mit einem Lied, 17.40 Zahlenchronik; 18.05 CSSR — nach fünf Jahren — *mit General (Res.) Dr. Stepanek;* 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 Jazzrubrik; 21.05 Persönliche Fragen — Jaakow Agmon mit Prof. Dror Sade; (Wiederholung); 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 00.05 Mitternachtsgespräch — mit Prof. Josef Agasi über „Bernard Shaw und wir".

FERNSEHPROGRAMM

17.30 Hebräische Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Aus der Stadt der Hüte; 17.55 „Tuktu" — Sendereihe in 13 Kapiteln — zweites Kapitel: „Tuktu und der grosse Kajak; 18.10 Sportschau für die Jugend; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Propaganda zu den Histadrutwahlen; 20.30 „Mabat"; 20.50 Arsène Lupin — „Die Turmbell-Gemälde"; 21.40 Spiel der Woche — Sportschau; 22.25 Tagesabschnitt, hebräische Nachrichten.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: High Plains Drifter (6. Woche); **Ben Jehuda:** Decameron 69 (8. Woche); **Cinerama:** Kazablan (7. Woche); **Chen:** Der mutige Detektiv Schwarz (3. Woche); **Dekel:** The Chase (4. Woche); **Drive-in-Cinema:** 7.15 Nikki; 2. Vorstellung: 9.30 *Uizana's Raid* (2. Woche); **Esther:** A Man to Respect (5. Woche); **Gat:** Modern Times (9. Woche); **Gordon:** Le grand Blond avec une Chaussure noire (13. Woche); **Hod:** Kazablan (7. Woche); **Limor:** Traitement de Choc (8. Woche); **Maxim:** Bozunka im Gymnasium; **Mograbi:** Man nennt mich Schmiel (3. Woche); **Ophir:** The Persuader (5. Woche); **Ordan:** Fritz the Cat; **Orly:** Gone with the wind (2. Woche); **Paris:** Family Life (6. Woche); **Peer:** The Thief who came to Dinner (5. Woche); **Ramat Aviv:** Cabaret; **Studio:** The Last Tango in Paris (20. Woche); **Tchelet:** The Discrete Charm of the Bourgeoisie (11. Woche); **Tel-Aviv:** Trouble Man (3. Woche); **Zafon:** Caesar and Rosalie (14. Woche).

Kino „Lily", Ramat Gan: 4.00 — Mickey Mouse, Geburtstagsschau (Wall Disney); 7.15 — 9.30 The Last Picture Show (7. Woche).

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	20.8.1973	19.8.1973
OBLIGATIONEN:		
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	230.5	230.6
6% Israel Electr. „B" $ linked	121.4	120.4
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 b. $ linked	227	226.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	126.5	125.3
6½% Zim $ linked	113.5	113.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	193.1	194.2
Milve Klita 1961 Index 126.3	196.8	198.8
Milve Klita 1962 Index 132.6	183.6	182.6
Milve Klita 1963 Index 132.6	276.6	277.5
Milve Klita 1964 Index 128.5	247.6	248.5
Milve Klita 1965 Index 110.1	221.7	222
Milve Klita 1966 Index 118.3	181.1	181.8
Milve Klita 1967 Index 118.9	173	173
AKTIEN-MARKT:		
Ozar Hityashwut ord. shares reg.	268 S	267
General Mortgage Bank ord. shares bearer	237 S	236.5 S
Isr. British Bank bearer	328 S	320 S
I.D.B. Bankholding ord. sh.	212.5 S	212.5 S
Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares	345	346
Bank Leumi „A" ord stock	306 * S	304.5 *S
Isr. Dev. & Mortg. Bank bearer	272	273
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	192 * S	190 * S
Clal Industries	198 S	199 S
Israel Central Trade	250	250 S
Hassneh Insurance ord. shares	246 *	246 S
Wolfson Clore Mayer Corp. IL 10.- ord. sh. b.	116 S	114 S
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10.-	287 *	286 S
Israel Land Development bearer	216 S	216 S
Mehadrin	221 S	220
Anglo Israel Investment	130	130
Neoth Aviv	78	77.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	98.5	95.5
Argaman 8% Part. Pref. shares	367.5	367.5 S
Ata „C" ord. reg. shares	123.5 S	123.5 S
Dubek 8% ord. pref. shares bearer	455	455
Pal. Cold Stor. & Supply Ltd. ord. sh. IL 10.-	109	409
Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh.	145.5	146.6
Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer	118 S	119
American Israeli Paper Mills ord. shares	358 S	355 S
Assis & Bejerano „B" ord. reg. shares	255 S	247.5
Delek „C" ord. shares registered	191	194 S
Elgar Investment Ltd. bearer	100	101
Ellern's Investment Corp. reg. shares	206	200 *
Export Bank Investment	69	70 S
Paz Inv.	115.5 S	115 S
Discount Bank Inv. ord. shares bearer	264.5 S	264.5 S
Bank Leumi Investment ord. sh.	222 S	221 S
Naphta Ltd. ord. shares	57	57
Lapidoth ord. shares reg.	125	125.5
I.L.D.C. 10% conv. deb.	97	96
Ata 10% conv. deb.	97	97
NATAD (unter Banken)	4.24	4.24
D-MARK per $	2.4440/60	—
SWISS FR. per $	3.0100/015	—
D-MARK	17.12/17.16	16.96/17.10

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. ** = ex rights
K = Nur Käufer V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax limit S = Schlusskurs

Dollar Bonds: fester
Index Bonds: schwächer
Aktien: gehalten

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Dienstag, 7.00 — 23.00 Uhr: King George Str. 28, Tel. 223721; *Ben Jehuda* Str. 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: *Arlosoroff* Str. 31, Tel. 721489.

Bnei Brak: Jabotinsky Str. 111, Pardes Katz.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow Str 28.

Bat Jam: Balfour Str. 9.

Cholon: Trumpeldor Str. 4.

Natania: Weizmann Str. 13, Tel. 23866.

Ramle — Lod: Lod, Herzlstr. 26.

Beer Schewa: „Assuta".

Aerztenachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epstein Str. 6, Tel. 443251.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101, von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom: Diensthabender Arzt, Tel 781111.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA, Tel-Aviv, Tel. 101. **Gusch Dan:** Tel. 781111. **Aschdod:** Tel. 2222; **Natania:** Tel. 23333 4. **Lod:** Tel. 962133; **Bat Jam:** Tel. 862222; **Cholon:** Tel. 843133; **Petach Tikwa:** Tel. 912333; **Zfat:** Tel. 101; **Rechowot:** MDA, Tel. 951333, **Rischon Lezion:** M.D.A., Tel. 942333.

Kupat Cholim Merkasit Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jaffo: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenby 50; Tel. 53883 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaimstr. 4, Telefon 248228.

● **Ramat Gan — Giwataim und Bnei Brak:** MDA, Hagiborimstr. 42, Tel. 751111, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh; Dr. Korniloch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel. 721621 ● **Herzlia, Neve Amal, Ramat Hasharon:** Mitteilung im Snif ● **Chedera:** MDA, Tel. 22333, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens.

HAIFA

Apothekendienst bis 22.00 Uhr: „Degania", Kiriat Chaim. Tel. 725476.

Kupat Cholim Merkasit (vorm. Allgemeine Zionisten) — **Aerzte-Nachtdienst: Haifa, MDA** von 9.00 Uhr abds. — 7.00 Uhr morgens, Tel. 101: Dr. Ben-Ziwi, Wingate Str. 10, Telefon 87301; Dr. Friedmann (Praktischer und Kinderarzt), Tel. 524922, Hillel Str. 42: Dr. Teudler, Moria Str. 23, Tel. 83041. — **Krayot:** Tazi Bialik, Tel. 711515, 713252, von 12 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens. — **Nazaret:** Dr. I. Attalah, Rechow 611/23, Tel. 54096.

JERUSALEM

Aerztedienst Jerusalem: von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Tel. 101.

Kupat Cholim „Maccabi" (von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh). Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit (vorm. Allgemeine Zionisten) — MDA, Tel. 101.

Apothekendienst 13.00—22.00: Kirjat Jowel, Merkas Mischari, Tel. 35091; 19.00—22.00: Schaar Schchem, Tel. 84512.

Seelische erste Hilfe: Tel. 80911.

هكذا من الأصل